Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2523. Stettin 1317.

Nr. 249. **Bromberg, Donnerstag den 29. Oktober 1931.** **55. Jahrg.**

Das Fiasko von Washington

und die deutsche Krise.

Das Washingtoner Ergebnis und Deutschland.

Von Dr. Rudolf Fischer.

Wenn man sich vor der Reise des französischen Ministerpräsidenten Laval nach Amerika ein klares Bild von der weltwirtschaftlichen Lage machte, und die Natur der handelnden Personen und Völker sorgfältig in die Rechnung einstellte, hätte man sich die Enttäuschungen über die Ergebnislosigkeit der Washingtoner Konferenz ersparen können. Was zunächst Amerika angeht, so war es gerade daran, die bitteren Lehren aus der Krise nicht nur mit dem Verstande zu begreifen, sondern am eigenen Leibe zu spüren. Der Dollar war während der letzten Wochen ernstlich in Gefahr geraten und alle stolzen Verkündigungen, der Goldstandard würde unter allen Umständen gehalten, konnten die Welt nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie solche Versicherungen schon oft gehört hatte, ohne daß es in der Macht der Männer, die sie abgaben, lag, dem Rade in die Speichen zu greifen, das zum Abgrund rollt. Die Panik war im Wachsen. Man wird abwarten müssen, wie sich das Konferenzergebnis jetzt auswirkt. Sicherlich wird es nicht beruhigen, sicherlich wird es nicht ganz verdeckt werden durch die Abmachungen, die zwischen der französischen und amerikanischen Staatsbank über das Verbleiben der restlichen französischen Guthaben in Newyork getroffen werden sollten. Ein solches Abkommen wurde ja seinerzeit auch mit den Engländern getroffen, ja es wurde damals sogar von der Bank von Frankreich ein neuer Kredit nach London gegeben, und trotzdem mußten die Engländer die Golddeckung der Pfundnoten aufgeben. Wenn die Dinge einmal soweit sind, können sie schwerlich durch solche Maßnahmen aufgehalten werden, wie sie Laval und Hoover planten. Die Noten- und Goldhamsterei im Innern der Vereinigten Staaten wird weitergehen. Die wirtschaftlichen Zustände haben aber längst die politische Grundlage für die Handlungsfreiheit der gegenwärtigen Regierung der Vereinigten Staaten untergraben. Anfang Dezember erst tritt der Senat zusammen. Hoover hatte schon erklären lassen, daß er, bevor er weitergehen wolle, zuerst das Votum seines Parlamentes über sein Schuldenfeierjahr einholen werde. Er war, wie sich jetzt gezeigt hat, nicht einmal imstande, Vorbereitungen für neue weitergehende Vorschläge zu machen, welche das Feierjahr in seiner Wirkung hätten retten können. Nicht nur der Ausfall des Senators Borah, des Vorsitzenden des Auswärtigen Senatsausschusses gegen die Franzosen hat diese Absicht zu Fall gebracht, sondern vielmehr die außerordentlich franzosenfeindliche Stimmung, die in heftigen Zeitungspolemiken gegen die Mitglieder der französischen Delegation zutage trat und die nicht zuletzt auf die hartnäckige Goldpolitik der Franzosen zurückzuführen ist. Bevor man weitergeht, wird jetzt unter allen Umständen das Parlament zeigen müssen, wie es steht. Und niemand kann voraussagen, wie sehr zu dem Termin seines Zusammentrittes, am Beginn des Dezember, sich das Gesicht der Krise verfinstert haben wird.

Nicht viel besser lagen die Voraussetzungen für ein günstiges Konferenzergebnis bei dem anderen Verhandlungspartner, bei den Franzosen. Frankreich steht auf der Höhe seiner Macht. Es ist bis an die Zähne bewaffnet. Die Keller seiner Staatsbank sind bis an die Decke mit Gold gefüllt. Die Zahl seiner Arbeitslosen ist so gering, daß sie jetzt noch durch einen kürzlich bekanntgegebenen Plan für öffentliche Arbeiten, wahrscheinlich ohne Gefahr für den Staatshaushalt fast alle unterzubringen sind. Mit einem Wort: Frankreich hatte noch nicht Gelegenheit, etwas hinzuzulernen. Es ist von den Auswirkungen der Krise, die alle anderen Völker so hart in die Lehre nahmen, daß sie gezwungen waren, sich über die Ursache der Krise Gedanken zu machen, verschont geblieben. Im Gegenteil, die Krise hat die Franzosen nur veranlaßt, sich gegen die Welt abzuschließen, um sich vor den Auswirkungen der Krise zu schützen, und gerade dadurch hat Frankreich die Abwärtsentwicklung der Krise vor den Augen der ganzen Welt beschleunigt. Sie spüren die politische Isolierung, in die sie über kurz oder lang geraten müssen. Sie werden ängstlich, aber sie suchen der Gefahr dadurch zu begegnen, daß sie sich übermächtig machen. So empfindet die französische Provinz; und die Provinz, das ist das Parlament und damit die Politik, von der Laval abhängt. Seine Koalition steht auf schwachen Füßen, im Kabinett hat er einen bärbeißigen Aufpasser der Militärs, den Kriegsminister Maginot sitzen, der immer mit dem Säbel rasselt, wenn sein Ministerpräsident freundlichere Töne anschlägt, und den ehrgeizigen Tardieu, der als Ackerbauminister wartet, bis seine Zeit gekommen ist, und Einfuhrverbote erläßt, während sein Regierungschef in Berlin eine wirtschaftliche Verständigung anbahnen will. Wie sollte, auch wenn er es wollte, Laval großzügig und freigebig sein? Er muß, wenn er in der Abrüstung etwas zugestehen will, auf alle Fälle eine Garantie Amerikas nach Hause bringen, die von Frankreich so lange und so heiß angestrebt, aber weder durch den Völkerbund noch durch den Garantiepakt Clemenceaus erreicht wurde. Amerika will den Besitzstand Frankreichs in Europa nicht garantieren, indem es im Kriegsfalle mit Frankreichs eventuellem Gegner verhandelt. Aber gerade dieser französische Besitzstand, d. h. die Versailler Ordnung in Europa, ist ja nach überwiegender amerikanischer Ansicht eine der Grundursachen der heutigen Zustände. Gegenüber diesem Handelsgeschäft, das in Washington abgeschlossen werden sollte, ist die Frage der politischen Zahlungen, der Kriegsschulden und Tribute von untergeordneter Bedeutung. Wenn das nicht durchzusetzen war, mußten sich die Franzosen zwangsläufig gegen eine Verknüpfung der Kriegsschulden mit der Abrüstung (Herabsetzung beider) aufs Äußerste widersetzen. Denn gerade durch die von allen als unmöglich anerkannten politischen Zahlungen behält es Frankreich in der Hand, weiterhin einen Druck auf die Welt auszuüben, daß es die erwähnte Sicherheit doch noch bekommt. Es hat diese „Sicherheit" in Gestalt politischer Zahlungen zuerst von Deutschland haben wollen. Darauf ist Brüning in Paris und London nicht eingegangen. Jetzt wollte sie Laval bei Hoover erkaufen. Das ist auch nicht gelungen. Also wendet sich Frankreich wieder Deutschland zu und hier kann man nur etwas erreichen, indem man wieder die Daumenschrauben der Tribute anlegt. Deshalb die ausdrückliche und nochmalige Feststellung, daß der Young-Plan nach Ablauf des Feierjahres am 1. Juli 1932 wieder in Kraft trete. Und das meint man, wenn man jetzt in Paris die Parole ausgibt: „Europa muß sich selber helfen".

Es versteht sich von selbst, daß Deutschland zu diesem Termin nicht imstande sein wird, die Tributzahlungen wieder aufzunehmen. Es würde also von der im Young-Plan vorgesehenen Vollmacht, von sich aus ein Moratorium zu erklären, Gebrauch machen müssen. Damit würden alle Vorteile zunichte, die Deutschland erlangte, als mit der Verkündung des Hoover-Feierjahres Deutschlands Gläubiger, und nicht Deutschland selber, seine Zahlungsunfähigkeit erklärten. Deutschland wird von neuem unmittelbar der französischen Übermacht ausgeliefert. Niemand, der ernstlich in Frage käme, ist mehr dazwischen geschaltet. Das Reich wieder in derselben Lage wie beim Ruhreinbruch. Frankreich würde von neuem versuchen, ihm den Ruf eines böswilligen Schuldners anzuhängen. Das verstehen die Franzosen unter „direkter Verständigung". Am Ende stände für den Deutschen entweder ein Akt der Verzweiflung, oder eine nochmalige Unterwerfung, eine abermalige Unterschrift unter ein Versailler Diktat. Denn wenn Amerika sich fernhält, fällt eine Unterstützung Deutschlands durch ein noch so wohlmeinendes England und ein noch so gutwilliges Italien gar nicht ins Gewicht.

Gewiß, die Lage ist ernst, ja verzweifelt. Aber sie ist nicht ernster, als sie es vorher schon war. Das werden nur die nicht zugeben, die sich in schönen, aber falschen Vorstellungen von der Macht der beiden Unterhändler in Washington gewiegt haben. Wer den ganzen Umfang der Krise und ihre zwangsläufige Fortentwicklung sich vorzustellen versucht hat, den werden die Ergebnisse von Washington nicht in Schrecken setzen. Es heißt Panik machen, wenn man davon faselt, daß dem Reich durch eine Anleihe zu helfen wäre. Denn damit wird beflissentlich die außerordentliche Tatsache verschwiegen, daß in Deutschland nach den neuesten Aufstellungen nicht mehr und nicht weniger als 26 Milliarden fremder Kredite liegen. Das ist Privatgeld, das unter allen Umständen zurückgezahlt werden muß. Über den größten Teil dieser Kredite, vor allem über den recht beträchtlichen kurzfristigen Teil, wird lange vor Ablauf des Feierjahres, am Beginn des nächsten Jahres verhandelt werden müssen, da im Februar das Stillehalte-Abkommen abläuft. Bei diesen Verhandlungen wird sich zeigen, wie weit es den verschiedenen Staaten möglich ist, sich an dem Katze- und Mausspiel zwischen Frankreich und Deutschland zu desinteressieren. Denn dieses private Geld ist gefährdet, sobald Deutschland von Frankreich durch politische Forderungen oder politische Zahlungen in das Chaos getrieben wird. Überdies würde dann auch die „Sicherheit" zuschanden, die die Franzosen durch neue politische Forderungen abpressen wollen. Man würde die Krise, in der sich die Welt befindet, gewaltig unterschätzen, wenn man es in allen seinen politischen Rechnungen nicht wagte, diese Perspektive zu Ende zu denken. Die Konferenz von Washington hat eindeutig bewiesen, daß es keinen Seitenweg gibt.

Großer Wahlsieg der Konservativen in England.

London, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern fanden in ganz Großbritannien die Wahlen zum Unterhause statt. Sie verliefen in der größten Ruhe und Ordnung. Der große Nebel, der in London und Mittel-England herrschte, erschwerte bedeutend den Verlauf der Wahlen und schwächte die Wahlbeteiligung. Die Wahl begann um 9 Uhr vormittags und dauerte bis 8 Uhr abends, in einigen Industriebezirken von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Im Ergebnis haben die Wahlen der Arbeitspartei eine katastrophale Niederlage und überall einen Sieg der Konservativen gezeitigt, so daß eine bedeutende Mehrheit der „Nationalen Regierung" im Unterhause gesichert ist. Der neue Führer der Arbeitspartei, der ehemalige Außenminister Henderson ist bei der Wahl durchgefallen, ebenso sämtliche oppositionellen Mitglieder der Arbeitspartei.

Nach den letzten Meldungen über das Wahlergebnis haben erhalten: die Konservativen 222, die Arbeitspartei 23, die Liberale Partei 47, die Gruppe Simon 14, die Macdonald-Gruppe 4 Mandate. Die Konservativen haben insgesamt 101 Mandate gewonnen, die Arbeitspartei 111 Mandate verloren, die Liberale Partei gewann 11 Mandate. Nach den bisherigen Berechnungen sind aus den Wahlen insgesamt 8 Frauen, alle konservativ, hervorgegangen.

266 : 27

London, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der letzte Stand der englischen Parteien nach den bisherigen Wahlergebnissen war um 5.30 Uhr für die Nationalregierung 266 Sitze, davon allein für die Konservativen 222, gegen die Nationalregierung 27 Sitze, davon allein für die Arbeitspartei 25 Sitze.

Die ersten englischen Pressestimmen

London, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die **konservative Presse** ist über das bisherige Ergebnis der Wahlen hocherfreut und bezeichnet sie als einen Wendepunkt in der englischen Geschichte. Die Torheit der orthodox eingestellten Führer der Arbeiterpartei, die ihre Partei über die Pflichten gestellt hätten, die sie der Gesamtheit des Landes gegenüber hatten, habe sich bitter gerächt. So sagt der „Daily Telegraph": „Der Weg ist offen zu neuem Fortschritt und zu neuer Wohlfahrt."

Fast durchweg wird auch angedeutet, daß sich England in absehbarer Zeit des Schutzes durch Zolltarife erfreuen wird. Die „Times" erheben allerdings gegen zu weitgehende Forderungen der in der Nationalen Regierung vertretenen Parteien Protest und warnen die Nationalregierung davor, die Aufgaben, um derentwillen sie gewählt wurde, den Parteiinteressen unterzuordnen. „Daily Herald" trägt das Geschick der Arbeiterpartei mit Anstand und glaubt auch im jetzigen Augenblick, seinen Parteimitgliedern den endgültigen Sieg der Arbeiterbewegung voraussagen zu können.

*

Amerikanische Besorgnis.

Washington, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der überwältigende Sieg der „Nationalen Einigung" in England hat in Amerika keineswegs überrascht. In Washingtoner amtlichen Kreisen befürchtet man, daß England nunmehr den Weg der Schutzzollpolitik beschreiten werde.

Borah — Hoover — Laval.

Wie **„Washington Star"** erfährt, hatte Hoover in der achtstündigen Besprechung am Freitag **als ersten Punkt die Neuregelung der Korridorfrage** behandelt, der einer der Hauptgründe der Unzufriedenheit Deutschlands und der außenpolitischen Unruhe sei. Laval, so erklärt das Blatt weiter, hatte sofort abgewinkt und erklärt, **daß er hier eine Revision des Versailler Vertrages nicht diskutieren könne.** Auf die Äußerung Lavals, für Frankreich sei die Sicherung vor Angriffen das wesentliche Moment, erwiderte Hoover, daß er Frankreich keinerlei positive Hilfe im Falle eines Krieges versprechen könne. Mit dieser Äußerung, so betont „Washington Star", war die Aussprache über diese beiden Punkte beendet, und man beschränkte sich auf eine Erörterung der finanziellen Fragen, insbesondere auf die Mittel und Wege, die nötig seien, um ein weiteres Abfließen von Gold aus Amerika nach Frankreich zu verhüten.

Wie von Borah nahestehender Seite verlautet, hat er und Senator Reed am Sonnabend mit Laval in einer einstündigen Unterhaltung die Frage des polnischen Korridors und der Abrüstung erörtert. Man ist zu keiner Einigung gelangt, da Laval erklärt hat, die Politik seiner Regierung verlange genügende Sicherheiten für den Frieden in Europa als Vorbedingung für eine Diskussion der erwähnten Fragen. Borah und Reed — so heißt es weiter — haben erklärt, hierauf nicht eingehen zu können, da Amerika traditionelle Politik ein Eingehen auf Bedingungen zur Garantie des status quo oder des Friedens in Europa verbiete.

Der Korrespondent der Londoner „Times" in Washington sagt zu dem Ergebnis der Besprechungen: **Es ist anzunehmen, daß Senator Borah und den französischen Journalisten von beiden Seiten in aller Öffentlichkeit mehr oder weniger dasselbe gesagt worden ist, was Präsident Hoover und Ministerpräsident Laval hinter verschlossenen Türen zueinander sagten.** Sicher wird alles, was Senator Borah sagte, einen tiefen Eindruck nicht nur auf die amerikanische öffentliche Meinung, sondern auch auf Präsident Hoover selbst gemacht haben, für den der Senator sowohl Vorsitzender des mächtigen Senatsausschusses des Äußeren als auch die führende Persönlichkeit in der Gruppe der „Fortschrittlichen" ist, die voraussichtlich den Senat und das **Repräsentantenhaus im nächsten Kongreß beherrschen wird.**

Überdies ist bekannt, daß Senator Borah am Sonnabend bei seinem Zusammentreffen mit Laval unerschütterlich auf seinem Standpunkt verblieben ist.

Das Blatt hält es für verfehlt, in Deutschland und anderswo Revisionshoffnungen zu erwecken, die doch nicht erfüllt werden könnten. Weder für die Amerikanische noch für die Britische Regierung stelle die Revision der Friedensverträge im gegenwärtigen Augenblick eine praktische Politik dar. Die „Times“ fahren dann fort:

„Die Ansichten Borahs sind eine getreue Wiedergabe desjenigen Teiles der öffentlichen Meinung Amerikas, der am meisten zählt. Auch steht die amerikanische öffentliche Meinung nicht allein da in der Auffassung, daß der bisherige Zustand nicht verewigt werden darf. Zuviel Hartnäckigkeit ist letzten Endes für die eigenen Zwecke schädlich. Zum mindesten habe Senator Borahs Äußerungen in weitesten Kreisen Ansichten verbreitet, die in der diplomatischen Welt bisher nur im Flüsterton geäußert worden sind, die aber auf lange Sicht in Rechnung gestellt werden müssen.“

*

Die zunächst gemeldete Erklärung Lavals auf die Ausführungen Borahs vor der französischen Presse erfolgte, wie der französische Ministerpräsident mitetilte, auf Grund sehr scharfer, aus dem Zusammenhang gerissener Stellen des Borah-Interviews, wie sie ihm von französischen Korrespondenten berichtet worden seien. Laval hat am Sonnabend früh, nachdem er den vollen Text gelesen hatte, einen herzlich gehaltenen Brief an Borah gesandt, in dem er das Mißverständnis bedauerte und die Hoffnung ausdrückte, abends bei Stimson mit Borah eingehend zu sprechen.

Borah — Filipowicz.

Wie aus Washington berichtet wird, ist dort der scharfe Zusammenstoß zwischen dem polnischen Botschafter Filipowicz und dem Senator Borah nicht ohne Antwort des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Senat geblieben. Borah hatte bekanntlich am Sonntag abend in den Räumen der Französischen Botschaft eine Aussprache mit dem polnischen Botschafter über den Weichsel-Korridor, über die Herr Filipowicz eine offizielle Verlautbarung herausgab, in der Borahs Kenntnisse der mitteleuropäischen Zustände als „durchaus mangelhaft“ bezeichnet wurden. Da der amerikanische Senator der Ansicht war, daß seine Aussprache einen vertraulichen und privaten Charakter getragen habe, war er über die unerwartete Erklärung des polnischen Botschafters überrascht. Er sah sich infolgedessen veranlaßt, den Angriff des polnischen Botschafters in einer öffentlichen Erklärung zu beantworten.

Borah sagt in seiner Verlautbarung, er habe erwartet, daß die Unterhaltung privater Natur bleiben würde. Er, Borah, habe keinerlei Absicht gehabt, über die Unterhaltung mit Herrn Filipowicz etwas zu sagen. Er bedauerte, „daß das Gedächtnis des Botschafters hinsichtlich dieser Unterhaltung fehlerhaft zu sein scheine. Borah betont, der polnische Botschafter habe darauf hingewiesen, das vielbemerkte Interview, das Borah am Freitag gegeben habe, könnte womöglich die Anhänger Hitlers zu einem bewaffneten Angriff aufstacheln. Borah habe darauf erwidert, daß nicht seine Bemerkungen, sondern das Vorhandensein des polnischen Korridors zu einer Aufstachelung führen könnte. Weiter habe er erklärt, Polen könne Komplikationen durch Abschaffung des Korridors verhüten. Der Botschafter habe sich dann erboten, Borah mit weiteren Informationen zu versehen.

Zeugen der Besprechung Borahs mit Filipowicz erzählen, der polnische Botschafter habe in der Unterhaltung behauptet, daß das Gebiet des Danziger Korridors zu 80 v. H. von Polen bewohnt sei. Borah habe dem polnischen Botschafter darauf erwidert, **daß der Korridor in absehbarer Zeit von 100 v. H. von Polen bewohnt sein würde, wenn die Polnische Regierung ihre gegenwärtige Entdeutschungspolitik weiter verfolge.**

Der Zwischenfall zwischen Borah und Filipowicz erregt in Washingtoner politischen Kreisen das größte Aufsehen, da bisher noch kein diplomatischer Vertreter des Auslandes dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten „mangelhafte Kenntnisse“ der politischen Verhältnisse vorgeworfen hat.

*

Eine Erklärung des Botschafters Filipowicz.

Newyork, 28. Oktober. (PAT.) Der polnische Botschafter in Washington Filipowicz hat der amerikanischen Presse folgende Erklärung abgegeben:

„Ich bedaure, daß meine Unterredung mit dem Senator Borah, die eine private freundschaftliche Unterhaltung sein sollte, in der Presse veröffentlicht wurde. Soweit ich mich erinnere, habe ich die Gelegenheit benutzt, den Senator zu der großen Zivilcourage zu beglückwünschen, die sich darin ausdrücke, daß er sich zu der ungenügenden Kenntnis der in Mitteleuropa herrschenden Zustände bekannt habe, und zwar in derselben Erklärung, in der er sich für eine Revision gewisser mitteleuropäischer Grenzen aussprach. Ich habe auch gesagt, daß seine Erklärung durch die nationalistischen Elemente in Europa als Aufmunterung und als Anreiz für ihre Tätigkeit interpretiert werden könnte. Sie könnte sogar einige von ihnen weniger überlegte zu einer bewaffneten Aggression gegen ihre Nachbarn verleiten. Ich sagte schließlich, ich sei davon überzeugt, daß der Senator der erste wäre, der es bedauern würde, falls seine edlen Absichten der Stabilisierung des Friedens in Europa ein so beklagenswertes Ergebnis zeitigen sollten.“

Auf die Frage nach weiteren Einzelheiten der Unterredung erklärte Botschafter Filipowicz, daß er nichts mehr zu sagen habe.

Der neue Präsident von Peru.

Zum Präsidenten der Republik Peru wurde Sanchez Cerre mit einer Mehrheit von 30 000 Stimmen gewählt. Auf den neu gewählten Präsidenten wurde am Sonntag ein Attentat verübt. Er wurde von einer Gruppe politischer Gegner beschossen, als er im Auto durch die Straßen fuhr.

Der Gesetzentwurf über die Advokatur soll zurückgezogen werden.

Vor kurzem wurde bekanntlich im polnischen Sejm in erster Lesung ein Gesetzentwurf angenommen, der die Bewegungsfreiheit der Rechtsanwälte in Polen durch Disziplinarvorschriften auf ein Minimum beschränken sollte. Der Entwurf wurde der juristischen Kommission überwiesen, die sich mit ihm bereits in mehreren Sitzungen beschäftigte. Inzwischen hat aber eine heftige Fehde gegen die Knebelung der Bewegungsfreiheit der Rechtsanwälte eingesetzt, und da das Projekt auch von den Anwälten, die dem Regierungsklub angehören, wie z. B. dem Abgeordneten Paschalski und dem Senator Perzyński keine Unterstützung fand, hat der Justizminister, wie der „Kurjer Polski“ erfährt, auf verschiedene in dem erwähnten Gesetzentwurf enthaltene Bestimmungen verzichtet. Nach einer Verständigung mit dem Vizemarschall Car sollen gewisse Änderungen in dem Entwurf vorgenommen werden, wobei einige Artikel eine radikale Umarbeitung erfahren werden. Einer grundsätzlichen Änderung soll vor allem der Artikel 82 des Projekts unterliegen, nach welchem der Richter nach eigenem Ermessen einen Rechtsanwalt mit einer Geldstrafe belegen, ja ihn sogar aus der Rechtsanwaltsliste streichen kann.

Die Vernehmung der Angeklagten im Brest-Prozeß.

Der gestrige zweite Tag des Brest-Prozesses wurde vollkommen mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Zunächst wurde der Abg. **Liebermann** vernommen. Dieser bekannte sich nicht zur Schuld und hielt eine großzügig aufgebaute Rede, die einen tiefen Eindruck machte. Der Angeklagte bestritt, ein Attentat vorbereitet zu haben. Die Regierung des Marschalls Pilsudski habe er auf parlamentarischem Wege stürzen wollen. Auch die übrigen Angeklagten stellen jegliche Schuld in Abrede.

Einen ausführlichen Bericht über den zweiten Verhandlungstag bringen wir wegen Raummangels in der nächsten Nummer.

Der Entführungsprozeß in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 27. Oktober. Vor dem erweiterten Schöffengericht fand unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrates Claassen heute der Prozeß statt wegen der gewaltsamen Entführung des polnischen Studenten Sally Balsam in der Nacht zum 9. September von Danziger nach dem polnischen Staatsgebiet. Gerade die beiden Haupttäter waren nicht anwesend. Der Marineschüler Swiątek hatte sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Sein Mitschüler Jan Radziejowski ist bekanntlich vor wenigen Tagen aus dem Untersuchungsgefängnis in Danzig entwichen und konnte bisher nicht wieder ergriffen werden. So saßen auf der Anklagebank nur der Marineschüler Stefan Wochna und der 23 Jahre alte Student Jerzy Wohlfahrt, beides polnische Staatsangehörige.

Die Verhandlung ging nur schleppend voran, da die Angeklagten nur polnisch verhandeln wollten, so daß alle Fragen und Antworten und alle Gerichtsprotokolle erst verdolmetscht werden mußten. Das Urteil lautete gegen Wochna auf 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis. Gegen Wohlfahrt, der der Begünstigung angeklagt war, lautete der Spruch auf 150 Gulden Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. Der Haftbefehl gegen beide Angeklagte wurde aufrechterhalten.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: Das Gericht sieht durch die Beweisaufnahme als erwiesen an, daß Balsam den Freistaat nicht freiwillig verlassen hat, sondern zwangsweise nach Polen überführt wurde. Nicht aus eigenem Willen, sondern auf Veranlassung und mit Zustimmung polnischer politischer Behörden und in deren Auftrag wurde Balsam von den Tätern über die Grenze geschafft. Die Zahlung von 50 Złoty Belohnung an Radziejowski sei von diesem eingestanden worden.

Grandi abgereist.

Berlin, 28. Oktober. (PAT) Gestern abend um 10 Uhr hat der italienische Außenminister Grandi mit seiner Gattin und den ihn begleitenden Beamten des italienischen Außenministeriums Berlin verlassen und ist nach Rom abgefahren.

*

Über den letzten Teil des Grandi-Besuches in Berlin ist noch Folgendes zu melden:

Am Montag Abend veranstaltete der italienische Botschafter Orsini Baroni zu Ehren der italienischen Gäste ein Bankett, zu dem die in Berlin beglaubigten Botschafter, sowie deutscherseits Reichskanzler Dr. Brüning, die Reichsminister Dietrich und Dr. Stegerwald, Reichsbankdirektor Dr. Luther, Oberbürgermeister Dr. Sahm u. a. m. geladen waren.

Am Dienstag vormittag gegen ½11 Uhr fuhr Grandi an der Freitreppe des Alten Museums am Lustgarten vor, wo er von dem Generaldirektor der Staatlichen Museen, Prof. Dr. Waetzold, empfangen wurde. Die Herren begaben sich durch das Alte Museum zum Pergamon-Museum, dessen Sehenswürdigkeiten Prof. Dr. Waetzold dem Gast erklärte. Anschließend wurde das Deutsche und das Kaiser-Friedrich-Museum besichtigt.

Nach einem einstündigen Aufenthalt begaben sich die italienischen Gäste durch den Tiergarten nach dem Schloß Charlattenburg, wo sie nach einem Spaziergang durch den Park das Königin-Luise-Mausoleum aufsuchten, in dem die Königin Luise, König Friedrich Wilhelm III., Kaiser Wilhelm I., und Kaiserin Augusta beigesetzt sind. Nach einem halbstündigen Aufenthalt fuhren die Gäste wieder nach dem Hotel Esplanade zurück.

Für 1.30 Uhr war, entgegen den früheren Dispositionen, ein Frühstück im Haus der Presse in der Tiergartenstraße angesetzt, an dem auch der Reichskanzler teilnahm. Am Nachmittag holte Oberbürgermeister Dr. Sahm den italinischen Außenminister ab, um mit ihm zunächst zu der Siedlung der Tempelhofer Heimstätten-Gesellschaft zu fahren. Von dort ging es zum Flughafen, wo ein Rundgang durch die Anlagen erfolgte.

*

Vom Flughafen aus ging die Fahrt zur Besichtigung der Ufa-Produktionsstätten nach Neubabelsberg. Am Abend — unmittelbar vor seiner Abreise — besuchte der italienische Außenminister noch den Film „Der Kongreß tanzt“ im Ufa-Palast am Zoo.

*

Bombenanschlag gegen ein italienisches Konsulat in Frankreich.

Paris, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag spät abends explodierte in Chabery eine Bombe, die auf das Fenstersims des Italienischen Konsulats gelegt war. Sie richtete schweren Materialschaden an. Das Bureau des Italienischen Konsulats wurde vollständig zerstört. Eine Mauer stürzte ein. Die gesamte Front des Gebäudes wurde stark beschädigt. Ein in etwa 20 Meter Entfernung gelegenes Gebäude wurde ebenfalls durch die Splitter der Bombe in Mitleidenschaft gezogen. Personen wurden nicht verletzt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher noch zu keinerlei Ergebnis geführt.

Nationalsozialistischer Sieg in Anhalt.

Im Freistaat Anhalt haben am vergangenen Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung Wahlen zu den Stadt- und Kreisvertretungen stattgefunden. Ihr Gesamtresultat ist, wenn man die in einzelnen Orten abgegebenen Stimmen zusammenrechnet, folgendes:

	26. Oktober 1931.	14. Sept. 1930
Sozialdemokraten	67 474	84 977
Nationaler Block	27 624	53 475
Staatspartei	8 634	7 627
Kommunisten	29 390	23 742
Nationalsozialisten	76 430	43 634

Das Resultat in Anhalt bestätigt die politische Entwicklung, die sich auch in anderen kleineren Wahlen der letzten Zeit offenbart hat: weitere starke Gewinne der Nationalsozialisten, die jetzt die stärkste Partei in Anhalt geworden sind, erhebliche Verluste der Sozialdemokratie, geringere Gewinne der Kommunisten, und eine Halbierung der Rechtsbürgerlichen Parteien. Die Staatspartei (Demokraten) hat zwar 1000 Stimmen gewonnen; aber trotzdem kann man bei der geringen Gesamt-Stimmenzahl kaum noch von einer „bürgerlichen Mitte“ sprechen.

Die Gewinne der Nationalsozialisten sind größer als die Verluste des „Nationalen Blocks“, und die Erfolge der Kommunisten wiegen die sozialdemokratischen Einbußen nur teilweise auf. Die Rechte (Nationalsozialisten und Nationaler Block) haben jetzt 104 000 Stimmen gegen 97 000 am 14. September, die sozialistischen Parteien 97 000 gegen 107 000. In allen Kommunen, in Stadt und Land sind bürgerliche Mehrheiten gesichert, die ausgesprochen rechts gerichtet sind.

*

Autonomistensieg im Elsaß.

Der zweite Tag der französischen Kantonalwahlen, die diesmal als Vorspiel für die Wahlen in die Kammer erhöhte Wichtigkeit haben, bestätigen den Eindruck des ersten Wahlsonntags, wonach sich in den politischen Anschauungen des französischen Volkes keine nennenswerten Verschiebungen ergeben zu haben scheinen. Die sozialistische Partei hat keinen wesentlichen Stimmengewinn zu verzeichnen. Die Radikalen sind nicht, wie so vielfach vorausgesagt worden war, geschlagen worden. Die äußerste Rechte hat nur einige, aber auch keineswegs wesentliche Verluste. **Sehr bemerkenswert ist dagegen das Anwachsen des Autonomismus im Elsaß.** Im Departement Niederrhein haben nunmehr die Autonomisten die Mehrheit, so daß der Vorsitz der Departementsversammlung an den Autonomisten Michael Walter übergeht. In Straßburg selbst wurde der Autonomistenführer Roos gewählt. Er schlug den von den Nationalisten und Sozialdemokraten gemeinsam aufgestellten Kandidaten Georg Weill, der sofort nach Kriegsbeginn nach Frankreich übergelaufen war.

Die Lage auf Zypern.

Die Lage auf Zypern hat sich noch nicht in allen Teilen der Insel beruhigt. Am Sonnabend abend wurde eine britische Militärabteilung in der Nähe von Lanarca von einer Menschenmenge mit Steinwürfen angegriffen, worauf die Militärabteilung Schreckschüsse abgab. Dabei gab es einen Verletzten. Aus Ägypten ist eine weitere Flugzeugstaffel nach Zypern abgegangen.

Der griechisch-orthodoxe Erzbischof von Lanarca (Zypern) ist zusammen mit den vier anderen verhafteten Rädelsführern der Unruhen, und zwar zwei bisherigen Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung und zwei Priestern, an Bord eines britischen Zerstörers mit unbekanntem Ziel verbannt worden. Der Gouverneur hat Haftbefehl gegen 40 weitere Rädelsführer erlassen.

Inzwischen ist auch der britische Kreuzer „Colombo“ in Zypern eingetroffen, während das Flugzeugmutterschiff „Glorious noch erwartet wird. Die aus Ägypten eingetroffene Flugzeugstaffel führte am Sonntag verschiedene Demonstrationsflüge aus, um die Bevölkerung vor weiteren Unruhen zu warnen. Die Lage auf der Insel wird als ruhig, doch noch gespannt angesehen.

Der Gouverneur hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem er für sich das Recht in Anspruch nimmt, jeden Bewohner der Insel, der sich den Anweisungen der Behörde widersetzt, zu verbannen. Außerdem ist eine verschärfte Zensur verhängt worden. Für Verstöße gegen die Verordnungen des Gouverneurs sind gleichzeitig Strafen bis zu 15 Jahren Gefängnis angedroht worden.

Kleine Rundschau.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute nach 100stündiger Fahrt von seiner dritten Südamerikareise zurückgekehrt und um 6.48 Uhr glatt gelandet.

Neue Steuern.

Warschau, 27. Oktober. Die Regierung hat im Sejm einige neue Steuergesetzentwürfe eingebracht. U. a. wird sich der Sejm demnächst mit dem Projekt einer Novellisierung des Gesetzes vom August 1926 über die Wohnungssteuer beschäftigen. Nach dieser Novelle wird eine Steuererhöhung für Wohnungen eingeführt, die sich aus vier und mehr Zimmern zusammensetzen. Diese Erhöhung soll vier Prozent betragen; sie belastet größere Wohnungen mit Sätzen von acht bis 12 Prozent. Wohnungen aber, die bis jetzt der Steuer nicht unterlagen, werden auch weiterhin steuerfrei sein. Der Steuersatz für Wohnungen von weniger als vier Zimmern soll nicht mehr verpflichten. (Die Ungerechtigkeit dieser Steuer liegt darin, daß sie die Anzahl der Familienmitglieder nicht berücksichtigt. Der Vater mit zehn Kindern muß sie genau so entrichten wie der Junggeselle. Auch auf die zivilisatorische Entwicklung der Westgebiete wird keine Rücksicht genommen. D. R.)

Ferner liegt dem Sejm ein Projekt der **Besteuerung von elektrischer Energie** vor. Nach diesem Projekt wird der Verbrauch der elektrischen Energie für Beleuchtungszwecke mit einer Steuer in Höhe von 10 Prozent des Wertes der verbrauchten Energie belastet werden, d. h. daß jeder Abnehmer von elektrischem Licht von der Rechnung zehn Prozent von dem Betrage wird zahlen müssen, der für den monatlichen Verbrauch der elektrischen Energie zu entrichten ist. Unabhängig davon wird in Städten von über 25 000 Einwohnern eine Steuer in Höhe von einem Viertel der Staatssteuer von dem Verbrauch der elektrischen Energie zugunsten der Stadt erhoben werden. Auf diese Weise werden mit dem Augenblick, da das Gesetz in Kraft tritt, was wahrscheinlich am 1. Januar erfolgen wird, die Bewohner der größeren Städte, die in ihren Wohnungen elektrisches Licht haben, zehn Prozent von dem für den Verbrauch von Licht zu entrichtenden Betrage plus einem Viertel dieser Steuer zugunsten der Stadt zu zahlen haben.

Der dritte Entwurf betrifft das Gesetz über die **besondere Steuer von Einkünften der Notare, Hypothekenschreiber und Gerichtsvollzieher.** Die Steuer in Höhe von drei Prozent wird von Einkommen von mehr als 12 000 bis 16 000 Złoty erhoben werden und bis zu 25 Prozent bei Einkünften von mehr als 170 000 Złoty jährlich steigen. Erhoben wird sie vom Finanzamt, unabhängig von der allgemeinen Einkommensteuer. Die Einnahmen aus dieser Steuer sollen für die Aktion der Arbeitslosenhilfe verwendet werden.

Im „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des Ministers der Post und Telegraphie über die Erhebung von zusätzlichen Gebühren für Telephone veröffentlicht. In Warschau, Lodz und Lemberg wird die Steuer für ein Telephon-Abonnement 1,50 Złoty monatlich, in anderen Städten 1 Złoty monatlich betragen. Diese Gebühren werden vom 1. November bis April 1932 verpflichten und sollen dem Kampf mit der Arbeitslosigkeit zugute kommen. (Durch Steuer-Erhöhungen wird man diesen Kampf nicht gewinnen. D. R.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Oktober.

Milderung mit Niederschlägen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Milderung mit Regen- oder Schneefällen an.

Die Geschichte einer Steuer.

Das Warschauer ABC-Blatt bringt folgende lehrreiche Geschichte zum Abdruck:

Und es geschah im Jahre des Herrn 1931 in einem der Landkreise Polens — sagen wir der Wojewodschaft Wolhynien. Ein allgemein bekannter und geschätzter Gutsbesitzer gab dem Steueramt sein Vermögenseinkommen für das Jahr 1930 mit 10 000 Złoty an. Eine für unsere Verhältnisse immerhin verhältnismäßig gute Rentierung eines landwirtschaftlichen Unternehmens. Diese ungewöhnliche Tatsache machte aber den Leiter des Steueramts stutzig.

— Wie denn, der Steuerzahler bekennt sich selbst zu 10 000 Złoty? Dann hat er bestimmt zweimal soviel verdient — dachte der Steuergewaltige im Amte . . . Also setzen wir das Einkommen auf 20 000 Złoty fest!

Die Auswirkung dieser Entscheidung des Steueramts war eine unerwartete. Der Gutsbesitzer richtete nach Erhalt dieses steueramtlichen Urteils an das Gericht eine Klage gegen seinen Gutsverwalter wegen Unterschlagung von 10 000 Złoty. In der Begründung der Gerichtsklage beruft sich der Gutsbesitzer auf die Entscheidung des Steueramts, indem er darauf hinweist, daß doch das Steueramt zuverlässige Grundlagen haben mußte, wenn es das Einkommen von dem Landgut um das Doppelte erhöht hat. Daraus geht ganz klar hervor, daß der Gutsverwalter die 10 000 Złoty, die das Steueramt als Einkommen vom Gut festgestellt hat, veruntreut haben muß.

In der inzwischen stattgefundenen Gerichtsverhandlung konnten die Vertreter des Steueramts ihre Entscheidung aber in keiner Weise begründen. Der Gutsverwalter wurde von Schuld und Strafe befreit. In der Folge verklagte er aber den Leiter des Steueramts wegen Verleumdung . . . .

Diese Geschichte ist keineswegs bedeutungslos. Illustriert sie doch mit seltener Kraßheit die Praktiken unserer Steuerämter und die Folgen, die daraus erstehen können.

---

§ **Warum Volkszählung?** Welche Bedeutung allgemeine Volkszählungen haben, davon zeugt die Tatsache, daß in Polen 81 Gesetze und Verordnungen auf Bevölkerungszahlen im ganzen Staate oder einzelnen Gebieten gestützt sind. Die von allgemeinen Volkszählungen festgelegten Bevölkerungsziffern entscheiden u. a. in so wichtigen Angelegenheiten wie: Einteilung in Wahlbezirke, Organisierung des Volksschulwesens, Gehälter der Bürgermeister und städtischen Angestellten, Pflichten der Selbstverwaltungen auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge, Gesundheit usw. Die polnisch-Danziger Konvention vom Jahre 1921 regelt die Teilung der Zolleinnahmen im prozentualen Verhältnis zu den Bevölkerungszahlen Polens und der Freistadt. Auch die Einzahlungen des schlesischen Fiskus auf die allgemeinen Bedürfnisse des Staates werden in der Verfassung der schlesischen Wojewodschaft u. a. von der Bevölkerungsdichte Schlesiens und des übrigen Gebiets der Polnischen Republik abhängig gemacht.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Dienstag Josef Konowalski zu verantworten. K. ist angeklagt, im Jahre 1922 im Dorfe Jagodynek, Kreis Znin, dem Landwirt Krusch ein Schwein gestohlen zu haben. K. hatte es verstanden, sich die ganzen Jahre über dem Gericht zu entziehen, und gibt an, daß er den Diebstahl in angetrunkenem Zustande ausgeführt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis. — Stanisław Holmann, der als Monteur bei dem Autobesitzer Jan Skajka angestellt war, ist angeklagt, seinem Arbeitgeber diverse Autoteile entwendet zu haben. Es stellte sich jedoch in der Verhandlung heraus, daß H. die Teile an sich genommen habe, um sie als Pfand für noch nicht ausgezahltes Gehalt in Höhe von 250 Złoty zu behalten. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. ‡

§ **Ein patriotischer Dieb.** Der Polizei meldete ein im Hause Bleichfelderstraße 12 wohnhafter Herr, daß ein Dieb in seine Wohnung gedrungen sei und weiter nichts als ein Bild gestohlen habe, das im Korridor hing. Es handelt sich um ein Bild Kosciuszko und Pulawski in Amerika darstellend. — Zweifellos ein patriotischer Dieb.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr zahlte man für Butter 1,80 bis 1,90, Eier 2,30—2,40, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2,00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Spinat 0,30—0,40, Radieschen 0,10—0,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,80, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 0,25—0,30, Birnen 0,30—0,40, Äpfel 0,30—0,50, Tomaten 0,25, Pfifferlinge 0,25. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,50 bis 5,00, Gänse 6,00—7,50, Hühner 2,50—4,00, Tauben 0,80, Der Fleischmarkt lieferte: Speck zu 1,00—1,30, Schweinefleisch zu 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 1,00 bis 1,30, Hammelfleisch 0,90—1,00. Für Fische zahlte man: Aale 2,00, Hechte 1,30—1,80, Schleie 1,50—2,00, Plötze 0,50, Bressen 0,60—1,50, Barse 0,60—1,00.

§ **Fahrraddiebstahl.** Der Kaufmann Rudolf Szymański, Fabriczna 10, meldete der Polizei, daß man ihm sein Fahrrad vom Hofe des Hauses Friedrichstraße (Długa) 68 gestohlen habe. Es handelt sich um ein Rad der Marke „W. K. C."-Solingen, das einen Wert von 200 Złoty hat.

§ **Wer ist der Besitzer?** Bei der Kriminalpolizei wurde ein Schlüsselbund abgegeben, das in der Elisabethstraße (Śniadeckich) gefunden wurde. Der Besitzer kann sich bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5, Zimmer 35, melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Glücksspiels, zwei wegen Überschreitung sitten-polizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Bachverein. Die Proben finden jetzt regelmäßig Freitags, abends 8 Uhr, im Zivilkasino statt. Neue Mitglieder werden an diesem Freitag noch aufgenommen. (9960

Geflügelzüchterverein, gegr. 1891. Sitzung Freitag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, bei Wichert. (9975

Cäcilienverein. Freitag Übungsstunde. (9982

*

Rauschgiftdiebstahl vor Gericht.

Vor einigen Monaten erregte das Gerücht über die Festnahme eines Rauschgifthändlers in Inowrocław nicht geringes Aufsehen. Am Dienstag stand nun der Betreffende, der Drogist Ewald Pokorny, Inowrocław, vor der Strafkammer. Die umfangreiche Verhandlung ergab, daß der Angeklagte es verstanden hat, in seinen Stellungen als Hilfsarbeiter in Apotheken in Posen, Unislaw und Pakosch systematisch Apothekerwaren und zwar in der Hauptsache Narkotika, wie Heroin, Kokain, Opium, Morphium, Sacharin, Adalin, Panthophon usw., zu entwenden. Die entwendeten Sachen hatte er zum größten Teil in Inowrocław aufbewahrt, wo sie auch beschlagnahmt wurden. Der Staatsanwalt beantragte in einer längeren Rede für den Angeklagten ein Jahr Gefängnis und 2000 Złoty Geldstrafe. Der Angeklagte wurde von Rechtsanwalt Przybyszewski verteidigt, der hervorhob, daß durch die bloße Aufbewahrung keine schädlichen Folgen entstanden seien und nur jugendlicher sträflicher Leichtsinn vorliege, wofür er eine milde Bestrafung als genügend erachte. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und verurteilte P. zu 5 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und 20 Złoty Geldstrafe.

---

ph **Schulitz** (Solec), 27. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gefordert und gezahlt: Für Kartoffeln 2,50—2,80, Butter 1,80—1,90, Eier 2,20—2,40, Weißkäse 0,35, Weißkohl 0,04, Rotkohl 0,10, Grünkohl 0,10, Zwiebeln 0,15, Mohrrüben 0,05, Wruken 0,03, Äpfel 0,10—0,30, Birnen 0,30, weiße Bohnen 0,20, Kocherbsen 0,20, Blumenkohl pro Kopf 0,40—0,80, Hühner pro Stück 1,60—2,50.

v **Argenau** (Gniewkowo), 27. Oktober. Am Dienstag, 3. November d. J., findet hier ein Pferde- und Viehmarkt statt, auch der Auftrieb von Schweinen ist jetzt wieder gestattet. — Während einer Hochzeitfeier in Grabowo kam es unter der anwesenden Jugend zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Händler Roman Madowicz derart schwer verletzt wurde, daß er, zu Hause angelangt, bewußtlos zusammenbrach. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest. Zwei mutmaßliche Täter wurden festgenommen. — In Osiek fiel die zweijährige Halina Zablocka, deren Mutter bei Verwandten weilte, in eine Kalkgrube, in der sie ertrank. — Am Montag fiel die zweijährige Olga Gabrysiak in eine mit heißem Wasser gefüllte Waschschüssel. Das Kind wurde so schwer verbrüht, daß es nach kurzer Zeit starb.

z. **Inowrocław**, 27. Oktober. Geldschrankknacker hinter Schloß und Riegel. In der letzten Zeit wurden in der Umgegend von Skulsk, im Kreise Strelno und im Kreise Inowrocław verschiedene Geldschrankeinbrüche verübt. Den energischen Bemühungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Verbrecher ausfindig zu machen und zu verhaften. Es sind dies die Einwohner Czesław Lisowski, Władysław Buczkiewicz, dessen Bruder Josef, Bolesław Lisowski und Czesław Tonicki aus der Umgegend von Skulsk und Adam Selonek aus dem Kreise Strelno. Die Verbrecher sind auch an dem mißlungenen Einbruch in die Kasse des Zuckerfabrik Montwy beteiligt. — Gestohlen wurde dem in Montwy wohnhaften Stanisław Kozlowski ein Fahrrad, welches er kurze Zeit vor einem Hause in der Walowa hatte stehen lassen.

& **Posen** (Poznań), 27. Oktober. Der Raubüberfall auf die Gastwirtsfrau Mardzińska mit ihrem Dienstmädchen Kaczow am 6. Februar d. J. auf dem Gerberdamm beschäftigte gestern das Appellationsgericht als Revisionsinstanz. Angeklagt war Felix Kania, der den Überfall verübt, die beiden weiblichen Personen schwer mißhandelt und der Gastwirtsfrau 600 Złoty geraubt hatte, worauf er mit seinen Kumpanen im Kraftwagen davongefahren war. Kania war von der verstärkten Strafkammer zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Appellationsgericht erkannte auf die gleiche Strafe, rechnete ihm aber die Untersuchungshaft voll an. — Dasselbe Gericht befaßte sich mit einem Raubüberfall vom April d. J. auf das Besitztum des Landwirts Bzdziel in Pulkawiec, Kreis Samter, wobei die ganze Wohnung ausgeplündert und Bzdziel durch Schüsse verletzt worden war. Die Strafkammer hatte Jan Wielgosz zu fünf Jahren, Andreas und Eduard Talarek zu je vier Jahren Zuchthaus und Władysław Kaczmarek zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten mit ihrer Berufung an die höhere Instanz kein Glück, denn das erstinstanzliche Urteil wurde im vollen Umfange bestätigt. — Im Alkoholdusel spielte der Landwirt Jan Kubica in der Myszyńskischen Wohnung in Dąbrówka bei Posen mit einem geladenen Revolver. Es kam, wie es kommen mußte: die Waffe entlud sich, und die Kugel ging dem Schwager des Wohnungsinhabers, dem 52jährigen Landwirt Michael Sałata in das Becken und verletzte ihn so schwer, daß seine Überführung in das hiesige Stadtkrankenhaus erfolgen mußte. — In der fr. Kaiser Wilhelmstraße geriet gestern aus unbekannter Ursache ein Kraftwagen in Brand, der von der Feuerwehr abgelöscht wurde, nachdem der Wagen bereits schwer beschädigt worden war.

Kleine Rundschau.

Das Gefängnisidyll von Singerhult.

Schwedische Strafanstalt ohne schwedische Gardinen.

Schweden ist nicht nur das Land mit der geringsten Kriminalität, es hat anscheinend auch die nettesten, oder wenigstens ruhigsten Verbrecher. Anderwärts streiten sich die Sühne- und Besserungstheoretiker um die Form des Strafvollzuges, Menschenrechtler und ihre Gegner um den Komfort der Strafanstalten. In Schweden hat man nun schon seit mehr als zehn Jahren ein Gefängnis, eine Strafkolonie, ein Armsünderparadies, gleichgültig wie man es nennen will, in dem die Verbrecher nicht durch meterhohe Mauern, durch Aufsichtsbeamte oder elektrisch geladenen Draht zusammengehalten werden, sondern lediglich durch ihr Ehrenwort, nicht zu entfliehen.

Dieses Märchen von Strafanstalt liegt in Singerhult im Südwesten Schwedens. Verbrecher mit guter Führung werden in sie übergeführt; bei der Einlieferung brauchen sie nur der Direktion das Ehrenwort zu geben, daß sie nicht zu entweichen gedenken. Brechen sie ihr Wort, so wird ihre Strafe erhöht und sie werden ins Zellengefängnis zurückbefördert. Bisher hat man noch keinen wieder zurückbringen müssen, obwohl sich unter den Insassen der Kolonie Leute mit jahrelanger Strafzeit befinden. Es ist noch keiner geflohen, noch keiner hat auch nur einen Fluchtversuch unternommen.

Singerhult wurde mitten im Ödland angelegt, die Gefangenen wurden zunächst mit Meliorationen, werden jetzt mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Es gibt keine Zellen in Singerhult. Einzel- und Gemeinschaftshäuser, so wie sie im zivilen Leben gebräuchlich sind, bilden die Behausungen. Wie in jeder Strafanstalt so hat sich auch hier im Laufe der Zeit unter den Gefangenen eine Tradition ausgebildet, ihr Ziel ist hier die gute Führung. Jeder Neuling wird von den Älteren ins Gebet genommen; es wird ihm beigebracht, wie man sich in Singerhult zu benehmen habe, und der Unterricht liegt durchaus im Sinne der Anstaltsdirektion. Auch die Bauern der Umgebung, die zuerst heftig gegen die Strafanstalt ohne Sicherungsmauern protestierten, haben keine schlechten Erfahrungen gemacht und sind durchaus mit dem Erhalt der Kolonie einverstanden.

Glückliches Schweden, das so gesittete Verbrecher hat, daß es auf die bewußten Gardinen, die nach ihm den Namen führen, verzichten kann!

*

Maxim Gorki reist nach Sizilien.

Der bekannte russische Dichter Maxim Gorki hat mit dem Europa-Expreß, aus Moskau kommend, Warschau passiert und ist nach kurzem Aufenthalt im Warschauer Bahnhof weitergereist. Den Pressevertretern, die den Dichter begrüßen wollten, erklärte sein Sekretär, daß Gorki aus Gesundheitsrücksichten Moskau auf den Rat seiner Ärzte hat verlassen müssen, die ihn wegen neuerlicher Verschlimmerung seines Lungenleidens nicht gestatten wollten, den Winter in Rußland zu verbringen. Der Dichter werde in Etappen nach Italien reisen, wahrscheinlich recht weit nach Süden, und gedenke, die kalte Jahreszeit größtenteils in Sizilien zu verbringen, wo er ein Landhaus besitzt. In der Begleitung Gorkis befindet sich seine Familie. Anstrengender Arbeiten wird sich Gorki vorläufig enthalten müssen. Der Zeitpunkt der Rückkehr nach Rußland sei ganz unbestimmt und von der Besserung seines Lungenübels abhängig.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Oktober 1931.

Krakau — 2,62, Zawichost + 1,59, Warschau + 1,59, Płock + 1,25, Thorn + 1,38, Fordon + 1,48, Culm + 1,29, Graudenz + 1,52, Kurzebrak + 1,78, Piekel + 1,06, Dirschau + 1,09, Einlage + 2,34, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 249

Am Dienstag, dem 27. Oktober 1931, morgens um halb sieben Uhr ist nun auch unsere von Herzen geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Auguste Kopp

geborene **Heudtlaß**

nach vollendetem 83. Lebensjahre von Ihrem zuletzt sehr schmerzvollen Leiden durch den Tod sanft erlöst worden.

Ein an Mühe und Arbeit, aber auch an Erfolg und Freude reiches Leben hat in hohem Alter seinen Abschluß gefunden. Wer die Geschichte der im Sommer 1878 gegründeten Firma Wilhelm Kopp kennt, weiß, daß unsere strebsame Mutter ihrem 1919 verstorbenen, fleißigen und überall geachteten Lebensgefährten vom ersten Tage selbständigen Schaffens an die treueste Mitarbeiterin und Kameradin gewesen ist.

Uns allen, die wir uns nun von unserm lieben Muttchen trennen müssen, war sie zu jeder Zeit ein starkes, hilfsbereites Herz von großer Güte und Liebe. Sie war uns im besten Sinne eine Mutter. Nun schlummert auch sie hinein in den ewigen Frieden, befreit von allem Kummer der letzten Zeit. Sie ist unserem Bruder Paul sehr schnell gefolgt.

Für alle Angehörigen

Familien Kopp und Stark

Bromberg, Schneidemühl, Dresden, Pyritz,
Stettin, Glienicke und Klein-Machnow bei Berlin,

den 28. Oktober 1931

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 30. Oktober 1931, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs (Jagiellońska 33) aus statt. 9958

Am Dienstag, dem 27. Oktober 1931, morgens 6,30 Uhr, verschied sanft nach schwerem Leiden unsere hochverehrte, liebe Chefin

Frau Auguste Kopp

geborene **Heudtlaß**

im Alter von 83 Jahren. Frau Kopp war uns eine liebevolle, gütige Vorgesetzte und wegen ihres, trotz des hohen Alters, noch regen Interesses am Geschäft ein Vorbild seltenen Fleißes und seltener Pflichttreue. 9959

Sie ruhe in Frieden!

Die Angestellten der Firma Wilhelm Kopp

Bromberg, den 28. Oktober 1931.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Luise v. Maercker

geb. **Kurtius**

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Zoppot, den 26. Oktober 1931.

In tiefer Trauer

Elisabeth Heck geb. v. Maercker
Rudolf v. Maercker, Rohlau
Helene v. Kries geb. v. Maercker
Jenny Sametzki geb. v. Maercker
Kurt v. Maercker, Altjahn
Hans-Heinrich v. Maercker, Reg.-Rat, Liegnitz
Ursula v. Maercker geb. v. Wilckens
Siegfried v. Kries, Smarzewo
Willy Sametzki, Oberstleutnant a. D., Berlin 9965
Annemarie v. Maercker geb. Berring
Elsa v. Maercker geb. v. Zimmermann
und 16 Enkelkinder und 1 Urenkel.

Feier im Trauerhause Zoppot, Delbrückallee 7, am Donnerstag, dem 29 Oktober, nachmittags 4 Uhr.

Beisetzung in Rohlau (Rulewo, p. Warlubie) am Sonnabend, dem 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Danksagung.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Blumen und Glückwünsche sagen wir allen hiermit **unseren innigsten Dank.** 4320

Jan Rybicki und Frau.

Łęgnowo, den 27. Oktober 1931.

Hebamme

erteilt praktischen Rat guter Erfolg u. Distretion zugesichert. 4279
Danek, Dworcowa 66.

Erteile **poln. Unterr.** bill. 4284 **Wiatrakowa 7**, ptr. r.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.)** unten Zimmer 12. 9674

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Ein größer. Transport

Kachelöfen

angekommen, weiß u. alle Farben, die ich zu billig. Preis. empfehle.
Fr. Perlit, Töpfermeister, **Nakel a/N., Pocztowa.**
9420

Drahtseile

für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik,
Lubawa. 8559

**Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe**

handgeknüpfte
„Żywiecer" Teppiche
empfiehlt
zu niedrigsten Preisen

„Dekora"
Gdanska 10/165
I. Stock.
Neben Kino Kristal)
Telefon 226. 9076

Am 26. Oktober, nachm. 5½ Uhr, nahm uns ganz unerwartet Gott der Herr meinen unvergeßlichen Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, mein liebes Großväterchen, den früheren

Gutsverwalter von Zegwirt

Ferdinand Berg

im 71. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Frau Hanna Berg

Chełmża, den 27. Oktober 1931.
Dąbrowskiego 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt. 9967

Am 26. Oktober 1931 verstarb plötzlich unser lieber Bruder, Schwager und Onkel der

Kaufmann

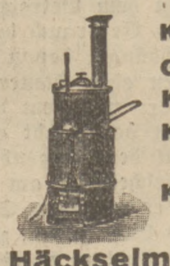
Georg Neitzke

im 55. Lebensjahre

Johannes Neitzke
Agnes Neitzke
Erich Neitzle
Hertha Reinsch geb. **Neitzke**
Otto Reinich, Oberregierungsrat
nebst 2 Töchtern.

Bydgoszcz, den 28. Oktober 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. d. Mts., nachm. 3³⁰ Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 4335



**Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffel sortiermaschinen
Kartoffel-waschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen**

in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 9265

Bracia Ramme
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14 b)

„Włóknik"

***Włóknik*-Mäntel sind nicht mit „glühender Nadel" genäht, sondern mit der Sorgfalt, wie sie geübten Händen eigen ist. Mit viel Geschick und mit Liebe zur Arbeit, die notwendig ist, um Qualitäts-Mäntel zu schaffen. — Prüfen Sie mit verständnisvollem Auge die Stoff-Qualität der *Włóknik*-Mäntel, die echten, hochwertigen Fell-Besätze. Werten Sie die gediegene Abfütterung und die gute Verarbeitung. Dann erst sehen Sie *Włóknik*-Mäntel in bestem Licht! Folgen Sie der Einladung „Besuchen Sie *Włóknik!*" Es ist das Klügste, was Sie vor dem Kauf Ihres neuen Mantels tun können!**

Pelzbesetzte Mäntel

aus wertvollen gerauhten Modestoffen in schwarz, marine, braun oder russischgrün, auf vorzüglichem uni Futter, mit aparten, großen, echten Pelzkragen. Gute Schnittform, vornehme, gediegene Verarbeitung kennzeichnen diese modellartigen Mäntel.

95.— 135.— 185.— 245.—

Spezialhaus für Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Bydgoszcz, Stary Rynek 16.

Wir besitzen keine Filiale mehr. 9945

Sämtliche
Tischlerarbeiten
sowie
Reparaturen
werden zu **billigsten** Preisen aufs beste ausgeführt. 9935
Ks. Skorupki 14.

Für die Herbst-Pflanzung!

Mehrere Tausend **Obstbäume** als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen
Frucht- u. Beerensträucher als: Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,
Schling- u. Kletterpflanzen als: Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein etc.,
Heckenpflanzen als: Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,
Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,
perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,
Alleebäume, Trauerbäume,
ca. **15000 Rosen**, hochstämmig, Busch, Polyantha- und Kletterrosen, in über 100 allerbest. Sorten.
In erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt

Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,
Sw. Trójcy 15-18.
Telefon 48. 9625

Versteigerung.

Donnerstag, den 29. d. Mts., um 10 Uhr, findet eine freiwillige Versteigerung

diverser Arten Därme

vom Lager Sienkiewicza 3 statt. 4328
Dom Speqcyjny „RAWA"
właśc. Władysław Szmańda
Telef. 121, 2152 Bydgoszcz Sniadeckich 37.

Klavier-Unterricht leicht faßliche Methode mäßiges Honorar.
Rosa Mentzel, Pomorska 17, II links.
In Berlin konservatorisch geprüft. 9664

**Lötlampen
Schweißbrenner
Neumann & Knitter**
Stary Rynek. Tel. 141. 9369



Alle
Brennmaterialien
liefern günst. frei Haus
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140.
Tel. 306, 9043 Tel. 361.

---

6 Photos f. Legit. verschied. Stell. **1.50** Złoty bei **„Wiol"**, **Marszałka Focha 16, u. Dworcowa 43.** 4334

Erteile **poln. u. Klavier-Unterricht** gründlich u. billig. **Ogrodowa 1, I l.**
4032

Perf. Hausschneiderin auch Knabengarderob. empfiehlt sich sehr billig
4287 **Wiśniewski.**
Chrobrego 15, W. 20.

Lastauto

zu allen Transporten.
9077 **Telefon 15 u. 16.**

Hohlschleiferei

f. **Rasiermesser, Scheren**
Switalski,
Poznańska 11. 9011

Suche zu Theaterzwecken einen **recht kleinen, gut gewachsenen**

Zwerg oder Zwergin

Kenntnisse nicht erforderl. Famil.-Anschl. u. gute Bezahlg. zugesichert. **Für Nachweis zahle gute Provision.** 9949 Offert. zu richten unter „Zwerg 751" an Annoncen-Landsberger, Breslau 1.

Strickkleidung

(Damen- und Herrenpullow., Jacken, Westen, Kindersachen usw.) fertig saub. u. preisw. an
Maschinen-Strickerei Bauer, Bocianowo 42.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 249.

Bromberg, Donnerstag den 29. Oktober 1931.

Pommerellen.

28. Oktober.

Deutsches Konsulat für Pommerellen.

Konsul Dr. Pochhammer ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung des Konsulats in Thorn wieder übernommen.

Graudenz (Grudziądz).

69 Jahre M.-G.-V. „Liedertafel".

Altem Brauche gemäß veranstaltet der Männergesangverein „Liedertafel" zur Erinnerung an seinen Gründungstag — 25. Oktober 1862 — im Kreise der aktiven und passiven Mitglieder eine Geburtstagsfeier. So fand auch dieses Jahr im festlich geschmückten Übungslokale am Sonnabend, dem 24. d. M. eine Festfeier anläßlich des 69. Geburtstages des Vereins statt, die, zahlreich besucht, einen überaus harmonischen Verlauf nahm. Nachdem der stattliche Sängerchor einleitend „Die Stiftungsfeier" von Mendelssohn unter Leitung des Vereinschormeisters Musikdirektor Alfred Hetschko zu Gehör gebracht hatte, würdigte nach erfolgter Begrüßung der Vorsitzende Franz Welke die Geschehnisse des vergangenen Vereinsjahres. Aus der Fülle der Veranstaltungen hob er besonders das Verdienst der Liedertafel bei der Gründung des Gaues Pommerellen, sowie den großen Erfolg des Vereines beim 5. Bundessingen in Posen hervor. Im letzten Jahre ist erfreulicherweise die Mitgliederzahl des Vereins bedeutend gestiegen, besonders viel sangeskundige und stimmbegabte Jugend ist jetzt in den Reihen der Sänger zu finden. Aber auch Schnitter Tod hat reichlich Ernte gehalten. Einen schier unersetzlichen Verlust erlitt der Verein durch das Hinscheiden seines 1. Vorsitzenden Richard Hein. Auch der langjährige 1. Schriftführer Emil Schirmacher und das verdienstvolle Ehrenmitglied Ottokar Reddmann wurden ins bessere Jenseits abberufen. Ferner begleitete der Verein noch seine treuen Sänger Heinrich Krause und Hans Grabowski zu Grabe.

Mit dem Chorvortrage „Des Liedes Heimat" von Prümers leitete nun der Verein die Vortragsfolge ein, welche abwechselnd Violinsoli, vorgetragen von Alfred Senkowski, Cellosoli, dargebracht von Willi Sanewski und Kammermusikwerke im Klaviertrio (Hetschko, Senkowski und Sanewski), sowie Volksliedervorträge des Vereins zu Gehör brachte. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge stand der Vortrag „Das deutsche Volkslied", fesselnd und interessant von Oberlehrer Gustav Mielke gehalten.

Ganz hervorragende, aus innerster Überzeugung und Begeisterung heraus gesprochene Worte richtete nun der langjährige Führer und Ehrenvorsitzende des Vereins Arnold Kriedte an die Festteilnehmer. Er streifte die ruhmvolle Vergangenheit des Vereins, in der die Wurzeln zu der heutigen weiteren, unter viel schwierigeren Verhältnissen sich gestaltenden Arbeit, liegen. Er betonte die große Notwendigkeit des Zusammenhaltes und der Zusammenarbeit, denn nur in der Eintracht liegt die Macht, und nur auf dem Boden der Eintracht und dem Boden heiliger Begeisterung zur Sache kann etwas Ersprießliches geleistet werden. — In gleichem Sinne sprachen noch Stadtrat Georg Duday und Dr. Erich Hoffmann, dem Vereine weiteren Erfolg in künstlerischer und gesellschaftlicher Hinsicht wünschend.

Der Vorsitzende Franz Welke nahm nun die an den Geburtstagsfeiern übliche Ehrung der fleißigsten Sänger durch die Überreichung der Stimmpokale vor. Für den 2. Tenor hatte Adalbert Brandes ein wertvolles Henkelglas gestiftet. Der fleißigste Sänger im vergangenen Vereinsjahr war Wilhelm Fritz, der auch in seiner Stimme, im 1. Tenor, den Pokal erhielt. Für die übrigen Stimmen wurden Anerkennungen zuteil: im 2. Tenor Gustav Neubert und Hermann Schlutt, im 1. Baß Emil Romey und im 2. Baß Max Hein. Mit dem „Lied hoch" ehrte der Verein die ausgezeichneten Sänger. Sie mögen für die anderen Sänger Vorbilder der Pflichttreue sein.

Nach einer Pause wurde der fröhliche Teil eröffnet. Bei Musik- und humoristischen Vorträgen aus dem Sängerkreise heraus und in angeregtester Stimmung ist die Zeit schnell vergangen. Bestimmt dürfte dieser Abend die Liebe der Sänger zum Vereine vertieft und zu neuer Begeisterung angefacht haben. —l.

× **Submission.** Die Strafanstalt in Graudenz will im Wege der Offerteneinreichung folgendes ankaufen: Fleisch- und Mehlfabrikate, Gemüse, Kolonial- und Milchwaren. Bewerbungen sind bis zum 31. Oktober, 14 Uhr, bei der Wirtschaftsabteilung der Anstalt einzureichen. Freie Lieferantenauswahl sowie Anberaumung eines mündlichen Zusatztermins bleiben vorbehalten. Alle näheren Einzelheiten werden von 12—15 Uhr erteilt. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 19. bis zum 24. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 17 eheliche Geburten (12 Knaben, 5 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe, 2 Mädchen); ferner 13 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter 3 Kinder bis zu 1 Jahr (sämtlich Knaben). *

× **Auszahlung der Unterstützungen an die bedürftigen Reservistenfamilien.** Der Starost des Landkreises Graudenz gibt bekannt, daß die den Reservisten zustehenden Unterstützungen in der Zeit bis zum 30. November d. J. durch das Kreisstarostwo ausgezahlt werden. Diejenigen, die bis zu diesem Termin die Beihilfen nicht abgeholt haben, müssen sich dann zu deren Empfangnahme im Wojewodschaftsamt melden. *

× **Die Bettelplage** ist auf dem Lande besonders empfindlich. Es konnte festgestellt werden, daß im Landkreise Graudenz eine sehr große Anzahl Leute von Dorf zu Dorf wandert und die Bewohner um milde Gaben anspricht. Deshalb wird zuständigerseits jetzt folgendes den Kreisinsassen bekanntgegeben In Anbetracht der begonnenen Arbeitslosen-Hilfsaktion sind alle Personen, die notwendig der Fürsorge bedürfen, in dieser Hinsicht bedacht worden. Zwecks der erforderlichen Kontrolle haben diese Bedürftigen auch Legitimationen erhalten. Mit Rücksicht hierauf müssen die Kreisbewohner, bei denen sich Personen um Hilfe melden, von diesen die Legitimation zur Einsicht verlangen. Falls die Vorzeigung dieses Ausweises nicht erfolgt, ist es dringend angezeigt, die Vorsprechenden dem nächsten Polizeiposten anzuzeigen. Die polizeilichen Organe sind nämlich angewiesen worden, solche unorganisiert auf eigene Faust gabenheischenden Leute wegen Bettelns und Landstreicherei zu verfolgen. *

* **Aus der Untersuchungshaft entlassen,** wo er sich drei Monate hindurch befand, wurde der Direktor der PePeGe, Fejtel Halperin, gegen eine Kaution in Höhe von 50 000 Złoty. Die beiden anderen Direktoren der Fabrik, Samuel Halperin und Belouse, müssen dagegen weiterhin in Untersuchungshaft verbleiben. *

× **Um Kleidungsstücke im Werte von etwa 1000 Złoty bestohlen** wurde der Landwirt Alojzy Jabłoński in Rehden (Radzyn) bei Graudenz. Die Täter, die bisher noch unentdeckt sind, haben sich zu der Jabłońskischen Wohnung Zugang verschafft, indem sie eine Türschwelle ausbrachen. *

× **Ein Einbrecherkleeblatt** hat die Polizei festgenommen, dem u. a. der ertragreiche Kellereinbruch in der Bar „Pod trzema Królami" zur Last fällt. Auch der Diebstahl im Konfektionsgeschäft von Bzura haben die Verhafteten auf dem Gewissen. Die Verhafteten sind: Edwin Karczewski, Oberbergstr. (Nadgórna), Maximilian Pawłowski, ebenfalls Oberbergstraße, sowie Bronisław Katomski, Schloßbergstraße (Zamkona). Ferner wurden in Thorn zwei hartgesottene Langfinger namens Pajhert und Witold Wajman ergriffen, die den Einbruch bei Pińkowski, Trinkestraße (Trynkowa), begangen haben. Wajman war erst vor wenig Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden. Ihm konnte nachgewiesen werden, daß er auch in dem elektrotechnischen Geschäft von Kręcki, s. Zt. Nonnenstraße (Klasztorna), sich als Einbrecher betätigt hat. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (8965 *

Thorn (Toruń).

v. **Neue Wohnungen durch Aufstockungen.** Das Haus Elisabethstraße (Król. Jadwigi) 4, das früher nur zwei Stockwerke besaß, ist durch den Aufbau zweier neuer Stockwerke in ein vierstöckiges Haus verwandelt worden. Die Arbeiten sind bereits so weit gediehen, daß jetzt nur noch das Innere der neuen Wohnungen fertigzustellen ist. Außerdem erhalten die Häuser Gerechtestraße 3 und 5 durch den Aufbau je eines Stockwerkes neue Wohnungen. * *

v. **Unfall im Schlachthaus.** Im Städtischen Schlachthaus ereignete sich ein Unglücksfall, von dem die dort beschäftigten Arbeiter D. Lorenz und Wacław Pendykowski betroffen wurden. Aus einem höher gelegenen Fach rutsche plötzlich ein großes Stück von einem geschlachteten Ochsen betroffen wurden. Aus einem höher gelegenen Fach rutschte nach dem Stadtkrankenhause gebracht, wo L., der ernstere Verletzungen erlitten hatte, in Behandlung verblieb, P. dagegen nach erfolgter Behandlung nach Hause entlassen werden konnte. * *

‡ **Der Dienstag-Marktbericht** stand im Zeichen des nahenden Totenfestes der katholischen Kirche. Man sah sehr großes Angebot in Kränzen, Sträußen und Kreuzen, ferner an Tannengrün und Tannenzapfen zum Belegen der Gräber. Außerdem gab es bei den Gärtnern wundervolle große Chrysanthemen und kleinere in Töpfen und Sträußen, Alpenveilchen, Primeln, Astern, Stiefmütterchen usw. Der Gemüsemarkt war gleichfalls außerordentlich reichhaltig beschickt. Hier kosteten: Weiß-, Wirsing- und Rotkohl pro Kopf 0,05—0,30, Grünkohl pro Pfund 0,20, Rosenkohl 0,30, Blumenkohl (sehr viel) pro Kopf 0,05—0,50, Tomaten 0,10 bis 0,20, Wruken pro Stück 0,05—0,20, Kohlrabi pro Mandel 0,60—0,70, Spinat 0,20—0,30, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Kartoffeln pro Zentner 2,50—3 und pro Pfund 0,03—0,04. Rehfüßchen waren pro drei Maß mit 0,25 angeboten, Grünlinge pro Maß mit 0,15. Äpfel kosteten 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, Pflaumen 0,20—0,25, Weintrauben 1,20 und 1,30. Die Geflügelpreise waren unverändert; man sah besonders viel Enten. Eier kamen 2—2,30, Butter 1,50—1,80. * *

k. **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts wurde am Montag wegen der blutigen Unruhen, welche sich am 10. Juli d. J. in Culm ereigneten, verhandelt. Auf der Anklagebank nahmen 17 Angeklagte Platz. Zur Verhandlung waren über 30 Zeugen geladen. Sämtliche Angeklagte wurden von Rechtsanwalt Dr. Pehr-Graudenz verteidigt. Zur ersten Gruppe wurden als Führer der öffentlichen Ansammlung die Angeklagten Stanisław Szydel, Alexander Lewandowski, Anton Arczyński und Leonard Zakrzewski gerechnet, denen die Anklage vorwirft, der Polizei tätlichen Widerstand geleistet, den Polizeibeamten die Waffen entrissen und sie mit Steinen beworfen zu haben. Die zur zweiten Gruppe gehörenden Angeklagten: Bruno Ponzer, Franz Wieczyński, Hyronim Sananca, Franz Rygielski, Peter Włodarczyk und Władysław Podlewski sind angeklagt, an der öffentlichen Ansammlung teilgenommen und andere zum tätlichen Widerstand gegen die Polizei aufgehetzt zu haben. Die übrigen Angeklagten Franz Szeligowski, Wilangowski, Modrzejewski, Sławatycki, Domakowski, Ignatz Dankowski und Wawrowski sind angeklagt, an der Ansammlung teilgenommen, in den Laden von Oskar Reiß eingedrungen und nach Überwältigung des Inhabers sieben Brownings und zwei andere Revolver mitgenommen zu haben. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig. Die als Zeugen vernommenen Polizeibeamten sagten übereinstimmend mit der Anklage aus. Eine Anzahl der Beamten wurden angegriffen und erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen. Außerdem wurden ein Arbeiter getötet und mehrere Arbeiter verletzt. Die Aussagen der von der Verteidigung geladenen Entlastungszeugen ergaben nichts Besonderes. Nach den Plädoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers wurde die Urteilsverkündung für Dienstag angekündigt. * *

v. **Der frühere sozialistische Abgeordnete Nehring zu acht Monaten Festung verurteilt.** Das Thorner Appellationsgericht verhandelte am Freitag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Klank gegen den früheren sozialistischen Abgeordneten Stanisław Nehring aus Culmsee, dem die Anklage antistaatliche Betätigung im Zusammenhange mit der Aktion des Zentrolew vorwirft. Das hiesige Bezirksgericht hatte N. in der Verhandlung am 21. Januar d. J. zu 10 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft verurteilt, wogegen vom Staatsanwalt Berufung eingelegt wurde. Das Appellationsgericht fällte in den Nachmittagsstunden das Urteil. Nehring wurde zu acht Monaten Festung und 500 Złoty Geldstrafe verurteilt. * *

* **Ein Zusammenstoß** ereignete sich Montag nachmittag in der Heiligengeiststraße (ul. Św. Ducha) zwischen zwei Automobilen, von denen das eine leicht beschädigt wurde. **

‡ **Beschlagnahmte Brieftaube.** Während des Wochenmarktes am Freitag wurde eine Brieftaube, die auf der Neustadt zum Verkauf angeboten wurde, beschlagnahmt. Das Tierchen trägt die Nr. 433 und wurde der Militär-Brieftaubenstation übergeben. * *

‡ **Festgenommen** wurden am **Montag** eine **Person** wegen Vagabundage und Bettelei und drei Personen wegen sittlicher Verfehlungen. — Zur Anmeldung und Protokollierung gelangten sodann ein Diebstahl, eine Veruntreuung, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Anordnungen, drei Verstöße gegen die Meldeordnung, sechs Vergehen gegen die Eisenbahnvorschriften und drei sittenpolizeiliche Delikte. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. Oktober. **Einbruchsdiebstähle.** In Stewken (Stawki) verschafften sich in der Nacht zum Sonnabend unbekannte Täter mittels eines Dietrichs Eingang in die Wohnung von Bernard Jaworski und stahlen ein Herrenfahrrad im Werte von 200 Złoty. — Dem gleichfalls dort wohnhaften Martin Gliszczyński wurden in gleicher Nacht auf dieselbe Weise Wäsche, 20 Złoty Bargeld und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 300 Złoty entwendet. — Von den Hausbewohnern unbeachtet stiegen Freitag nachmittag Einbrecher durch ein Fenster in die Wohnung von Eduard Fiebke in Gurske (Górsk) und verschwanden unbehelligt mit Leinen- und Wollstoffen, sowie anderen Sachen im Werte von ungefähr 250 Złoty. Die Polizei hat in allen Fällen Untersuchungen eingeleitet. — Montag nachmittag wurde der von Warschau kommende Personenzug bei der Station Brzoza kurz vor dem Thorner Hauptbahnhof von einer unbekannten Person mit einem Stein beworfen. Dadurch ging eine Scheibe in der 3. Wagenklasse in Stücke und die Scherben verletzten einen Reisenden im Gesicht. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Wegen 85 Zł...

das Wohnhaus der Eltern in Brand gesteckt.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. Oktober. Durch einen Brand zerstört wurden Wohnhaus und Schuppen von Franz Cetkowski in Orzechowo hiesigen Kreises. Der Schaden von 3500 Złoty ist durch Versicherung gedeckt. Der Brand wurde durch die 32jährige Tochter Tekla angelegt und zwar aus Rache dafür, daß die Eltern ihr eine verauslagte Summe von 85 Złoty nicht zurückerstatteten und ihr auch die Unterbringung in einem Krankenhause abschlugen, in das sie gern gehen wollte. Die Genannte, die in letzter Zeit Spuren einer geistigen Erkrankung zeigte, wurde dem Burggericht in Schönsee zugeführt.

v **Gdingen** (Gdynia), 27. Oktober. Öffentliche Ausschreibung. Die Direktion der öffentlichen Arbeiten (Dyrekcja Robót Publicznych) bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn (Toruń) will die Arbeiten für die innere Einrichtung des Kanalisations- und Wasserleitungsnetzes für das Auswanderungslager in Gdingen vergeben. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na urządzenie zewnętrznej sieci kanalizacyjno-wodociągowej dla Obozu Emigracyjnego w Gdyni" spätestens bis zum Dienstag, 3. November d. J., 12 Uhr mittags, beim Regierungskommissariat in Gdingen, zu Händen Ingenieur T. Piaskiewicz im Baubureau (2 Tr.) eingereicht werden, worauf um 12.30 Uhr die Öffnung der Offerten erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung über eine in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Kostenanschlagsformulare sind gegen Zahlung von 10 Złoty ebendaselbst erhältlich. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber sowie der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung bleibt vorbehalten.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 26. Oktober. Sein diesjähriges Herbstvergnügen veranstaltete am vergangenen Sonnabend der hiesige Ev. Frauenverein. Zahlreiche Darbietungen erfreuten die Gäste. Danach trat der Tanz in seine Rechte, der alle Teilnehmer bis in die Morgenstunden beisammen hielt.

* **Löbau** (Lubawa), 27. Oktober. Wegen versuchten Mordes wurde Josef Frąckowiak aus Wonna hiesigen Kreises verhaftet und in das Burggericht nach Neumark überführt. F. versuchte Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Wege zwischen Gryźliny und Studa hiesigen Kreises den 19 Jahre alten Leon Kukel aus Gr. durch einen Revolverschuß zu töten, verletzte ihn glücklicherweise aber nur leicht am Kopfe. Der Grund zu der Tat ist in Streitigkeiten zwischen K. und einem gewissen Nowicki zu suchen, dessen Hauptzeuge und Berater F. war.

* **Neumark** (Nowemiasto), 27. Oktober. In dem Schuhgeschäft von Anna Górecka brach Montag nacht vor 4 Uhr Feuer aus, das von einem patrouillierenden Schutzmann bemerkt und gelöscht wurde, so daß ein Schaden von etwa nur 1000 Złoty zu verzeichnen ist. Die im Laden befindliche Ware hat einen Wert von etwa 6500 Złoty, war aber bei der „Vesta" in Posen mit 18 000 Złoty versichert. Verschiedene Spuren deuten darauf hin, daß hier Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherung vorliegt und unter diesem Verdacht wurde die Inhaberin verhaftet und ins Burggericht eingeliefert. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Neuenburg (Nowe), 27. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Stadthaushaltsplan 1932/33 auf 40 600 Złoty festgelegt. Der Plan ist um 70 000 Złoty geringer als 1930/31. Alsdann wurden verschiedene Steuern in der Höhe des Vorjahres festgesetzt. Zufolge entsprechenden Ministerialerlasses darf keine städtische Anleihe ohne vorherige Genehmigung der Stadtverordneten aufgenommen werden. Auf weiteren Beschluß der Versammlung sollen vier Morgen Wald von 80jährigem Bestand abgeholzt werden. Zu der Arbeit sollen nur hiesige Erwerbslose herangezogen werden. Ferner wurde eine bereits festgelegte Änderung des hiesigen Krankenhausstatuts beschlossen. Alsdann genehmigte man die Erhöhung der Gebühren für Gas und elektrischen Strom um je 5, Wasser um 10 Groschen auf die Dauer von 6 Monaten. Die Mehreinkünfte sollen zugunsten der Arbeitslosen verwendet werden.

* **Osche** (Kreis Schwetz), 27. Oktober. Am letzten Sonntag veranstaltete der Deutsche Frauenverein Osche seinen diesjährigen Bazar, der sehr gut besucht war. Nach einigen vortrefflich zum Vortrag gebrachten Konzertstücken kamen mehrere Theaterstücke zur Aufführung. Frau Eckert - Osche hatte in anerkennenswerter Weise die Einstudierung dieser Darbietungen übernommen. Großer Beifall dankte Frau Eckert und den bei den Aufführungen beteiligten Damen und Kindern für ihre Mühe und Arbeit. Danach trat der Tanz in seine Rechte — Am 24. d. M. versuchten Einbrecher, bei Pfarrer Droß einzudringen. Die Diebe suchten nach Eindrücken einer Scheibe in die Wohnung des Pfarrers zu gelangen, müssen jedoch gestört worden sein.

y **Aus dem Kreise Strasburg** (Brodnica), 26. Oktober. Während sich die Arbeiterin Elisabeth Wesołowska aus Rywałdzik bei der Arbeit auf dem Felde befand, wurde bei ihr eingebrochen. Die W. hatte einen größeren Geldbetrag in ihrer Wohnung gut versteckt. Die Diebe fanden daher nur fünf Złoty, die sie mitnahmen. Sämtliche Schränke und Schubkästen waren erbrochen. — In Nowo war der Eisenbahnarbeiter Jan Kruszewski mit Ausladen von Kohlen beschäftigt. Er stürzte dabei so unglücklich vom Waggon, daß er den rechten Arm brach und in das Kreiskrankenhaus nach Strasburg überführt werden mußte.

P **Vandsburg** (Więcbork), 27. Oktober. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Montags ereignete sich in der Hallerstraße (Ecke Fischerstraße) ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Gespann des Molkereibesitzers Altmann. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die drei Insassen des Gespanns auf die Straße geschleudert wurden und Verletzungen erlitten. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die nach dem Schützenpark gelegene Gartenvilla des Herrn Pahl und entwendeten Wertgegenstände.

Gravinas Entscheidung

im Konkurrenzkampf Gdingens.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 26. Oktober.

Auf den auf den 9. Mai 1930 (!) zurückgehenden Antrag der Danziger Regierung zur Entscheidung in der Danzig-Gdinger Streitfrage zwischen Danzig und Polen ist gestern die **Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes, des Grafen Gravina,** gefällt und mittags den Regierungen übermittelt worden.

Die Entscheidung ist 7½ Schreibmaschinenseiten lang.

Der Danziger Antrag verlangte Entscheidung darüber, daß die Polnische Regierung verpflichtet sei:

1. Alle erforderlichen Maßnahmen insbesondere auch auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens zu treffen, **daß der nicht über die Landgrenze laufende Teil des Waren- und Personenverkehrs von und nach Polen, sowie des Transitverkehrs durch Polen im Danziger Hafen umgeschlagen würde;**
2. alles zu tun, um den Hafen von Danzig und die Zufahrtswege der Eisenbahnen und Wasserstraßen so zu entwickeln und zu verbessern, daß sie allen Bedürfnissen des unter 1 genannten Verkehrs Genüge leisten können;
3. **alle Maßnahmen in bezug auf andere Häfen zu unterlassen,** durch welche der Waren- und Personenverkehr von Danzig abgelenkt wird, insbesondere Vergünstigungen in bezug auf öffentliche Abgaben und sonstiger Art, den Abschluß von Pachtverträgen mit der Verpflichtung zu Investierungen und zur Leistung eines gewissen Mindestumschlags, durch Maßnahmen auf dem Zollgebiet, durch welche für die Beförderung über Gdingen Zollermäßigungen, Befreiungen oder sonstige Vergütungen in Aussicht gestellt werden, oder Maßnahmen auf dem Gebiete der Zuteilung von Kontingenten oder sonstige Maßnahmen wirtschaftlicher oder anderer Art.

Bekanntlich stellte sich Polen auf den Standpunkt, daß diese Anträge als ein Eingriff in die Souveränität des Polnischen Staates nicht Gegenstand einer Entscheidung seien. Die **Entscheidung des Generals Haking vom 15. August 1921** über die Pflicht Polens zur vollen Ausnutzung des Danziger Hafens wollte die Polnische Regierung bekanntlich nicht als Verpflichtung, sondern nur als Empfehlung unter Beschränkung auf die Eisenbahnfragen aufgefaßt wissen.

Der hohe Kommissar schildert zunächst die Entwicklung des Streitfalles und die Einholung des

Gutachtens eines Juristenkomitees des Völkerbundes,

das bekanntlich in seiner Mehrheit den Danziger Standpunkt, daß es sich bei der Entscheidung Hakings um eine bindende Verpflichtung für Polen handele, anerkannte. Der Hohe Kommissar führt weiter aus, daß seine Frage an die beiden Regierungen, ob sie auf der Grundlage dieses Gutachtens in Verhandlungen eintreten wollten, zu keinem Ergebnis führte. **„Unter diesen Umständen"**, schließt Graf Gravina, seinen Rückblick ab, **„bleibt mir nichts anderes übrig, als eine Entscheidung abzugeben."**

Der Hohe Kommissar führt dann u. a. aus:

„Das von den Juristen erstattete Gutachten scheint mir eine genügende Grundlage, um zu einer Klärung der Rechtslage, die sich aus Ziffer VII der Entscheidung vom 15. 8. 1921 ergibt, im Rahmen des Danziger Antrages vom **9. Mai 1930 zu kommen.**

Die Sachverständigen sind einstimmig zu der Feststellung gelangt, daß Ziffer VII der Entscheidung des Hohen Kommissars

eine Verpflichtung zu Lasten Polens

in sich schließt. Diese Feststellung, die einstimmig von dem Juristenausschuß gemacht worden ist, enthebt mich davon, hier die von der Polnischen Regierung vorgebrachte These zu prüfen, die dahin geht, daß der vom Senat der Freien Stadt gestellte Antrag nicht den Gegenstand eines Streitfalles zwischen Polen und der Freien Stadt bilden dürfe.

> Nach Ansicht **der Mehrheit der Sachverständigen bildet die Verpflichtung, den Danziger Hafen voll auszunutzen, den Ausgleich für den großen Umfang, der durch die Entscheidung den Rechten Polens auf dem Gebiete der Freien Stadt gegeben wurde, Rechte, welche namentlich in Ziffer VIII der Entscheidung genau angegeben sind. Zwischen Ziffer VII und VIII besteht eine Wechselbeziehung und sogar ein Zusammenhang, den die Parteien übrigens übereinstimmend anerkannt haben. Ich sehe keinen Grund, von dieser Meinung abzuweichen.**

Was den zweiten Teil der dem Ausschuß gestellten Frage anbetrifft, nämlich, welches die rechtliche Tragweite der Ziffer VII ist, so haben die Sachverständigen kein einstimmiges Gutachten abgegeben. Ich fühle mich veranlaßt, mich dem Gutachten anzuschließen, das von der Mehrheit des Ausschusses ... der Schlußfolgerungen abgegeben wurde.

> Ich bin demnach der Ansicht, **daß die Verpflichtung ... sich nicht auf Eisenbahnfragen beschränkt,** obwohl sie vernunftgemäß so ausgelegt werden muß, **daß sie nicht im Widerspruch mit dem unbestrittenen Recht Polens steht, andere Häfen an der Ostseeküste zu eröffnen.** Ich bin des weiteren der Meinung, daß diese Verpflichtung nicht bis zu dem Zeitpunkte in der Schwebe bleiben darf, zu dem Polen und Danzig eine ausdrückliche Vereinbarung treffen. Die Verpflichtung bringt keineswegs die Notwendigkeit des Abschlusses von Ausführungsbestimmungen mit sich.

Polen hat die Verpflichtung, den Hafen von Danzig voll auszunutzen; aber der Danziger Antrag (1) gibt Anlaß, ihn auszulegen als einen **Anspruch der Freien Stadt, sich eine Art von Monopol hinsichtlich des polnischen Handels,** der nicht über die Landgrenze läuft, sowie des Transitverkehrs durch Polen zu sichern. Dieser Anspruch findet meiner Meinung nach in den vom Senat der Freien Stadt vorgebrachten Gründen

keine hinreichende Stütze

und würde mit dem unbestreitbaren Recht Polens im Widerspruch stehen, andere Häfen an der Ostseeküste zu eröffnen.

Danzig behauptet in Ziffer 2, daß die Polnische Regierung verpflichtet sei, alles zu tun, um den Danziger Hafen und seine Zufahrtswege so zu verbessern, daß bei allen Bedürfnissen **des unter 1 genannten Verkehrs** Genüge leisten können. Aus den vorstehend gegebenen Gründen **muß dieser Anspruch Danzigs abgewiesen werden.** Andererseits muß bemerkt werden, daß die Mehrheit der Sachverständigen der Ansicht war, daß man sich bei Auslegung der Verpflichtung der Ziff. VII **nicht darauf beschränken dürfe,** die Lage des Danziger Hafens in Berücksichtigung zu ziehen, wie sie im Jahre 1921 war, sondern

daß man auch die spätere Entwicklung dieses Hafens vernunftgemäß in Betracht ziehen müsse.

Die Sachverständigen heben bei dieser Gelegenheit hervor, daß die Worte „der Danziger Hafen" im Lichte des Art. 26 des Pariser Vertrages ausgelegt werden müssen, welcher vorsieht, daß der „Hafenausschuß verpflichtet sein soll, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, die den Ausbau und die Verbesserung des Hafens ... sicherstellen, um allen Bedürfnissen dieses Verkehrs zu genügen".

Der Hohe Kommissar legt dann näher dar, daß seiner Meinung nach die Verpflichtung Polens, den Danziger Hafen voll auszunützen, **„eine loyale Mitarbeit Polens an dieser Tätigkeit des Hafenausschusses in sich schließt".**

„Die Art der Polen obliegenden Verpflichtung, den Hafen von Danzig voll auszunützen, läßt meiner Ansicht nach

Polen einen großen Spielraum in der Wahl der Mittel

zur Erreichung dieses Zieles. Diese Verpflichtung muß andererseits so ausgelegt werden, daß sie nicht im Widerspruch steht mit dem unbestrittenen Recht Polens, andere Häfen an der Ostseeküste zu eröffnen.

Es ist mit dieser Verpflichtung nicht vereinbar, daß Polen durch Vorzugsmaßnahmen den Wettbewerb anderer Häfen zum Schaden des Danziger Hafens begünstigt.

Der Hohe Kommissar zählt dann einzeln alle Maßnahmen auf, um die es sich namentlich handeln würde, und folgt dabei fast wörtlich der Ziffer 3 des Danziger Antrages, den er somit vollkommen als berechtigt billigt. Der Hohe Kommissar glaubt, daß der Danziger Antrag nicht bezweckt habe, zu prüfen, ob der bestehende Zustand der Verpflichtung entspricht, sondern nur die Rechtsklage zu klären.

Die Entscheidung,

die darauf formuliert wird, lautet:

A. Ziffer VII der Entscheidung des Hohen Kommissars vom 15. 8. 21

> „Die Polnische Regierung wird sich verpflichten, den Hafen von Danzig voll auszunutzen, welche anderen Häfen sie auch in Zukunft an der Ostseeküste eröffnen mag"

schließt **eine Verpflichtung für Polen** in sich. Diese Verpflichtung bringt keineswegs die Notwendigkeit mit sich, Ausführungsbestimmungen abzuschließen.

B. **Die Verpflichtung,** die für Polen aus der vorerwähnten Ziffer VII herrührt, **ist nicht auf Eisenbahnfragen beschränkt,** sondern sie hat **eine allgemeine Tragweite. Polen ist indessen nicht verpflichtet,** die vom Danziger Senat in Ziffer I seiner Schlußanträge geforderten Maßnahmen zu treffen, deren Wirkung sein würde, **Danzig eine Art von Monopol für den gesamten polnischen Handel, der nicht über die Landgrenze geht, zu gewährleisten.**

C. Bei der Auslegung der Verpflichtung der Ziffer VII darf man sich nicht darauf beschränken, die Lage des Danziger Hafens in Berücksichtigung zu ziehen, wie sie 1921 war, sondern **man muß auch die spätere Entwicklung dieses Hafens vernunftgemäß in Betracht ziehen.** In dieser Hinsicht ist Polen verpflichtet, an der Tätigkeit des Hafenausschusses gemäß Art. 26 des Pariser Vertrages vom 9. 11. 20 mitzuarbeiten.

D. Die Auslegung auf Grund von Ziffer VII schließt für die Polnische Regierung die Verpflichtung in sich, **nicht durch Anwendung von Vorzugsmaßnahmen den Wettbewerb anderer Häfen zum Schaden Danzigs zu begünstigen.**

Der Hohe Kommissar führt zum Schluß aus: Nachdem der Rechtsstandpunkt geklärt sei, sei anzustreben, die Einzelfragen und alle anderen Fragen praktischer Art in einem **Meinungsaustausch der beiden Regierungen** zu besprechen.

*

Im allgemeinen hat also die Entscheidung den Danziger Standpunkt in der Streitfrage als gerechtfertigt erklärt. Der zweite Teil der Entscheidung unter B bedarf aber nach der Aufnahme der Entscheidung in Danziger Regierungskreisen dringend der Korrektur (der Senat hat allerdings noch nicht Stellung genommen); denn **Danzig hatte gar nicht irgendwelchen Monopolanspruch erhoben,** wie der Hohe Kommissar irrtümlich meint, **sondern nur den Anspruch auf volle Ausnutzung des Danziger Hafens,** das heißt also, es beansprucht durchaus an sich nicht den ganzen Verkehr, **sondern nur so weit, bis der Hafen von Danzig voll ausgenutzt ist.** Das ist der Anspruch der als richtig erkannten Vorzugsstellung Danzigs. Der Hohe Kommissar hat also in dieser Beziehung eine Entscheidung gefällt über einen Antrag, der gar nicht gestellt war. Was Danzig will, hat schon Mac Donell in seinem Bericht an den Rat vom November 1924 ebenso ausgesprochen.

Vermißt wird bei Gravinas Entscheidung, daß er zwar ein Monopol für Danzig ablehnt, **aber nicht sagt, auf welches Maß vom Verkehr Polens Danzig nun seiner Meinung nach in Auslegung der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens** durch Polen Anspruch hat. Er erklärt zwar einen „unlauteren Wettbewerb" gewissermaßen für unzulässig, sagt aber nicht, in welchen Grenzen sich der sonstige Wettbewerb zu bewegen habe. Im Ganzen ist die Entscheidung ein Fortschritt durch Klärung der Rechtslage. In welcher Weise eine Korrektur des kritisch aufgenommenen Teils der Entscheidung angestrebt wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Ob aber Verhandlungen vor einer solchen Korrektur Zweck haben, wird skeptisch beurteilt, **da gerade an dem ungeklärten Punkt im Jahre 1929 die Verhandlungen zwischen Polen und Danzig scheiterten.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Senat bestätigt die Telephonanleihe.

Es war vorauszusehen, daß die Annahme der von der Regierung beschlossenen Anleihe zur Automatisierung des Telephonnetzes durch den Senat nur eine Formsache sein wird, nachdem diese vom Sejm ohne jede Schwierigkeit genehmigt worden war. Der Vertrag zwischen der englischen Telephongesellschaft und dem Post- und Telegraphenministerium ist somit in Kraft getreten.

Im Zusammenhang mit der Annahme des Anleihegesetzes werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der englische Konzern wird mit der Metallieferung erst nach zwei Jahren anfangen. Bis zu dieser Zeit werden die Vorarbeiten durchgeführt werden. Die eigentliche Automatisierung wird ca. 6 Jahre in Anspruch nehmen und dürfte im Jahre 1939 fertiggestellt sein. Damit wird das gegen die Automatisierung vielfach ins Feld geführte Argument, wonach ca. 30 000 Handapparate auf einmal unverwendbar werden, als nicht stichhaltig bezeichnet, da die Lebensdauer eines Handapparates auf 20 bis 25 Jahre berechnet ist. Da eine ganze Anzahl von Handapparaten noch aus der Vorkriegszeit stammt, wird angenommen, daß nach acht Jahren der größere Teil der jetzigen Handapparate unverwendbar sein wird. Nach der Automatisierung des Telephonbetriebes glaubt das polnische Post- und Telegraphenministerium auf eine 26prozentige Rentabilität rechnen zu können, während die Rentabilität der Handapparate nur 10 Prozent beträgt.

Übrigens handelt es sich nicht um die Automatisierung des gesamten polnischen Telephonbetriebes, vielmehr kommt nur die Kabellinie Warschau—Teschen in Frage und die an dieses Kabel angeschlossenen Ortschaften.

Die Holzausfuhr über Danzig.

dp. Seitdem im Jahre 1927 die seewärtige Holzausfuhr über den Danziger Hafen 1 685 675,0 To. betragen hatte, ist der Holzumschlag im Danziger Hafen starken Schwankungen ausgesetzt gewesen. Das Jahr 1928 hatte nach Beendigung der Hochkonjunktur des Vorjahres namentlich infolge starker Zurückhaltung des englischen Marktes beim Einkauf polnischen Holzes einen Rückgang der Holzausfuhr über Danzig auf 862 701,4 To. gebracht, und im folgenden Jahre — 1929 — hatte sich diese Abwärtsbewegung fortgesetzt: nur noch 583 875,3 To. Holz waren 1929 über Danzig zur seewärtigen Ausfuhr gelangt.

Im Jahre 1930 hat die Holzausfuhr über Danzig erneut eine Belebung erfahren und auf 755 080,0 To. ansteigen können. Die gleiche Tendenz ist in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres zu erkennen, während im September dieses Jahres der Holzexport über Danzig im Vergleich zu den Vormonaten einen Rückgang aufzuweisen hatte.

Allein die Tatsache, daß im Jahre 1927 nahezu 1¾ Millionen To. Holz im Danziger Hafen umgeschlagen werden konnten, läßt die Eignung Danzigs als Holzexportplatz erkennen, die seither auch nicht annähernd mehr voll ausgenutzt worden ist. Mit um so größerem Befremden muß daher festgestellt werden, daß trotz dieser besonderen Eignung Danzigs für den Holzumschlag Polen bestrebt ist, seit einiger Zeit auch die Holzausfuhr vom Danziger Hafen abzulenken, um sie dem polnischen Hafen Gdingen zuzuführen. Nachdem im Jahre 1930 insgesamt 2058 To. Holz über Gdingen zur Ausfuhr gelangt waren, sind in den ersten 9 Monaten 1931 bereits 17 925,6 To. Holz über den Gdinger Hafen ausgeführt worden, wovon 11 657,8 To. Telegraphenstangen waren, die für England bestimmt waren. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß beim Holzexport der Gdinger Hafen jemals die Rolle des natürlichen Flußhafens Danzig mit seinem ruhigen Wasser voll übernehmen könnte, so genügen doch die Bestrebungen Polens, im Gdinger Hafen große Holzlagerplätze mit Gleisanlagen zu errichten, um die Absicht Polens erkennen zu lassen, auch die polnische Holzausfuhr so weit wie irgend möglich über Gdingen zu leiten.

Strukturänderung des polnischen Exportes.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die Lage, wie sie sich unter dem Einfluß der letzten Währungsvorgänge in England, Skandinavien und anderen Staaten entwickelt hat, die Abnehmer des polnischen Exportes oder seine Konkurrenten sind, stellt den polnischen Außenhandel vor die Notwendigkeit einer Strukturänderung der Richtung des Exportes bei vielen Artikeln. Eine Änderung der bisherigen Richtungen des Exportes ist aber aus dem Grunde besonders schwierig, weil sie in einem Augenblick vorgenommen werden muß, wo die Krisis allgemein ist und außerdem auf den Absatzmärkten sich wirtschaftspolitische Tendenzen bemerkbar machen, die in der Richtung einer Autarkie und eines Handelsprotektionismus gehen.

In einer ähnlichen Lage wie gegenwärtig befand sich — wie das Staatliche Exportinstitut in seinem letzten Communiqué feststellt, der polnische Außenhandel hinsichtlich einer Reihe von Exportartikeln bereits im Jahre 1925 nach Ausbruch des Zollkrieges mit Deutschland. Ähnliche Vorgänge wie damals wiederholen sich heute aus anderen Gründen, umfassen aber bedeutend weitere Gebiete des polnischen Exportes und erfordern tiefere Änderungen hinsichtlich der Struktur seiner Richtungen wie auch in der Organisation der Handelstechnik selbst. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß Polen keine Freiheit beim Handelsaustausch, die durch Handelsverträge gesichert wäre, fast auf 80 Prozent seiner Grenzlänge hin besitzt. Die handelspolitischen Beziehungen mit Deutschland, Rußland und Litauen zwingen es dazu, in außerordentlich starkem Maße den überseeischen Export zu fördern, was es in den letzten Jahren ja auch mit allen Mitteln durchgeführt hat. (Allerdings ist es fraglich, ob diese Förderung des überseeischen Exportes und der Ausbau Gdingens, was beides den Staat bereits mehrere hundert Millionen Zloty gekostet hat, nicht vorteilhafter schon vor Jahren ersetzt worden wäre durch einen schnellen Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages, selbst wenn auch nicht alle Forderungen der polnischen Industrie und Landwirtschaft in diesem Vertrage bis zu 100 Prozent erfüllt worden wären. Die Möglichkeit eines Zusammenbruches des überseeischen Exportes birgt ihrerseits die Möglichkeit in sich, daß die vielen hundert Millionen, die für Gdingen und seine rückwärtigen Verbindungen, die Handelsflotte und das Überseedumping ausgegeben wurden, zum größten Teil glatt verloren gehen.

Die geographische Lage der einzelnen polnischen Teilgebiete in der Vorkriegszeit schuf damals für das heutige Gebiet der Republik Polen die sogenannte Theorie der natürlichen Absatzmärkte, die Rußland, Deutschland und Österreich-Ungarn waren. Diese damaligen natürlichen Absatzmärkte mußten aber bei Erlangung der Selbständigkeit in sehr schnellem Tempo schrittweise ihren Wert verlieren, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die einzelnen Teilgebiete im Rahmen des neuen Staates sehr stark zusammenwuchsen. In der nachkriegszeitlichen Entwicklung zeigte es sich, daß Polen hinsichtlich seiner Wirtschaftsstruktur sich in immer stärkerem Maße Deutschland, der Tschechoslowakei und Österreich anglich. Diese Angleichung war insofern festzustellen, als Polen einerseits verhältnismäßig schnell industrialisiert wurde, andererseits durch die Protektion der Landwirtschaft in den vorstehend erwähnten Ländern die polnischen Expansionsmöglichkeiten auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Exportes nach diesen Ländern sich verringerten.

Deutschland, die Tschechoslowakei und Österreich nahmen noch im Jahre 1928 58,4 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr auf, in den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres jedoch nur noch 35,8 Prozent. Der Import aus diesen Ländern nach Polen verringerte sich in demselben Zeitabschnitt nur sehr wenig, und zwar von 39,9 auf 37,5 Prozent. Von dem gesamten polnischen Export, der nach den drei erwähnten Ländern ging, stellten landwirtschaftliche und Züchtereiprodukte allein 62 Prozent dar, und der ungewöhnlich starke Rückgang des Exportes dieser Produkte ist die Hauptursache für den Rückgang des Exportes nach diesen Ländern von 58,4 auf 35,8 Prozent des polnischen Exportes überhaupt. Die Währungsschwierigkeiten in Deutschland und Österreich lassen die Aussichten auf eine Verbesserung des Exportes nach diesen Ländern in sehr ungünstigem Lichte erscheinen. Eine prozentuale Zunahme im Rahmen des polnischen Gesamtexportes hat in den letzten Jahren jedoch der Export nach den nordischen Ländern erfahren, das heißt nach Schweden, England, Norwegen, Dänemark und Lettland. Der polnische Export nach diesen Ländern ist von 19,8 Prozent im Jahre 1928 auf 29 Prozent im 1. Halbjahr des laufenden Jahres, gemessen am gesamten polnischen Export, gestiegen. Der Pfundsturz stellt jedoch den Export nach diesen Staaten gegenwärtig in Frage, da fast alle Währungen der Nordstaaten dem Pfund in seiner Entwertung gefolgt sind. Der Anteil des Exportes der zweiten Gruppe der überseeischen Staaten, das heißt Hollands, Belgiens, Frankreichs und Spaniens ist, gemessen am polnischen Gesamtexport, von 7,2 Prozent im Jahre 1928 auf 12,3 Prozent im 1. Halbjahr des laufenden Jahres gestiegen, der Import aus diesen Staaten nach Polen hingegen ist fast unverändert geblieben. Die letzteren Staaten gehören zu denjenigen, deren Währung wenig bedroht ist, außerdem verhalten sie sich dem Import polnischer Produkte gegenüber sehr liberal.

Von den übrigen europäischen Staaten, die für den Überlandexport in Frage kommen, wären Jugoslawien, Italien, Rumänien, Rußland und die Schweiz zu nennen. Der polnische Export nach allen diesen Staaten zusammen belief sich auf 8,1 Prozent des Gesamtexportes im Jahre 1928, auf 15,4 Prozent im 1. Halbjahr dieses Jahres. Die Entwicklung der Handelsbeziehungen zu dieser Staatengruppe ist für die polnische Handelsbilanz weniger günstig, da der Import aus diesen Staaten nach Polen von 8,7 Prozent im Jahre 1928 auf 21,7 Prozent des polnischen Gesamtexportes im 1. Halbjahr des laufenden Jahres gestiegen ist. Die schwächste Entwicklung zeigt der Export nach den außereuropäischen Ländern. Er ist von 6,5 Prozent im Jahre 1928 auf 7,5 Prozent des polnischen Gesamtexportes in der 1. Hälfte des Jahres 1931 gestiegen.

Die Ausführungen in dem Communiqué des Staatlichen Exportinstitutes kommen zu dem Schluß, daß unter Berücksichtigung der Währungsverhältnisse wie auch der handelspolitischen Bedingungen folgende Länder für die Expansion des polnischen Exportes in der nächsten Zukunft in Frage kämen: in Europa Frankreich, Jugoslawien, die Schweiz, Belgien, Rumänien und Holland, außerhalb Europas die Vereinigten Staaten, Kanada, Holländisch und Britisch-Indien, Ägypten, die Südafrikanische Union, die Mandschurei, die französischen Kolonien in Afrika und Asien sowie Australien. Allerdings wird auch vom Staatlichen Exportinstitut die Einschränkung gemacht, daß die praktischen Möglichkeiten eines Fortschrittes des polnischen Exportes auf diesen Märkten in proportionalem Verhältnis zu der Leistungsfähigkeit des polnischen Handelsapparates und seiner finanziellen Stärke stehen. Mit der Anwendung einer liberalen Handelspolitik von diesen Ländern ist es noch nicht getan. Auch das Exportinstitut ist der Ansicht, daß ohne Anwendung außergewöhnlicher Mittel zur Unterstützung des Exportes seitens der Wirtschaft ein Erfolg, der einen bedeutenderen Einfluß auf Aufrechterhaltung des polnischen Exportes selbst nur im bisherigen Rahmen haben könnte, nicht wird erreicht werden können.

Die vorstehend angeführten Ziffern des Staatlichen Exportinstitutes über die Strukturänderungen im polnischen Export in den letzten Jahren geben noch kein klares Bild davon, wie stark der Rückgang des Gesamtexportes in absoluten Zahlen ist, da in den vorstehenden Ausführungen nur Prozentzahlen angeführt sind. Der polnische Gesamtexport ist im Laufe des letzten Jahres an sich bereits um etwa 30 bis 50 Prozent zurückgegangen, der Umfang des Rückganges in den letzten Monaten ist noch gar nicht abzusehen. Besonders hervorzuheben ist von vorstehenden Ausführungen des Exportinstitutes, daß ein besonderes unsicheres Moment für den polnischen Export die Ungeregeltheit der normalen Handelsbeziehungen an 80 Prozent der polnischen Landgrenzen ist. Der Jubel über die Unabhängigmachung des polnischen Exportes vom deutschen Absatzmarkte, den man jahrelang unter mehr oder weniger stichhaltigen wirtschaftlichen Begründungen anstimmte, scheint somit doch etwas verfrüht gewesen zu sein. In Krisenzeiten, wie wir sie gegenwärtig durchleben, zeigt sich erst, welche Bindungen natürlich und von Dauer sind. Der Absatzmarkt in Deutschland, vor Jahren gesichert, hätte sich als stabiler erwiesen, als der kostspielige Prestigeabsatz von Kohle, Bacons, Eiern und Butter auf den nordischen Märkten und in England.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 26. Oktober Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	16.43	16.47	16.49	16.53
3 %	100 Holland	170.78	171.04	170.78	171.12
7 %	1 Argentinien	0.983	0.987	0.978	0.982
6 %	100 Norwegen	92. 1	92.49	92.61	92.79
6 %	100 Dänemark	92.91	93.09	93.01	93.19
6,5 %	100 Island	73.43	74.57	74.43	74.57
6 %	100 Schweden	96.15	96.35	97.15	97.34
2,5 %	100 Belgien	58.84	58.96	58.94	59.06
7 %	100 Italien	21.83	21.87	21.83	21.87
2,5 %	100 Frankreich	16.60	16.64	16.61	16.65
2 %	100 Schweiz	82.52	82.68	82.52	82.68
6.5 %	100 Spanien	37.38	37.44	37.66	37.74
—	1 Brasilien	0.259	0.261	0.25	0.257
5.84 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.766	3.774	3.786	3.794
—	1 Uruguay	1.439	1.501	1.44	1.451
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
9 %	100 Finnland	8.59	8.61	8.53	8.61
7 %	100 Estland	112.14	113.36	113.14	113.36
6 %	100 Lettland	81.37	81.53	81.37	81.53
7 %	100 Portugal	14.99	15.01	14.99	15.01
9.5 %	100 Bulgarien	3.072	3.078	3.072	3.078
7.5 %	100 Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
10 %	100 Oesterreich	57.94	59.06	58.94	59.03
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
6 %	100 Danzig	82.22	83.38	83.22	83.38
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	16.83	16.87	16.89	16.93
8 %	100 Rumänien	2.552	2.558	2.552	2.558
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 34,68 Zl., 100 Schweizer Franken 174,32 Zl., 100 franz. Franken 34,98 Zl., 100 deutsche Mark 207,21 Zl., 100 Danziger Gulden 175,42 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 40,50 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.) 77,50 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 29,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 77,00 G.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 27. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 20.50—21,30 Zl. Roggen 20.50—21,25 Zl., Mahlgerste 20.50—21,50 Zl., Braugerste 24,50—25,50 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 21,00—25.00 Zl., Hafer 20,50—21.25 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln 2.50—2,80 Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —.— Zl., Roggenmehl 70% —.— Zl., Weizenkleie 12,50—14,00 Zl., Roggenkleie 13,50—15,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 26. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, neuer Ernte 160—220, Weißklee, neuer Ernte 260—400, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 110—130, Gelbklee in Kappen 55—70, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 200—230, Reygras hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 40—50, Serradella 18—20, Sommerwicken 20—22, Winterwicken 35—45, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 25—26, Felderbsen 23—25, grüne Erbsen 25—27, Pferdebohnen 30—35, Gelbsenf 35—42, Raps, neuer Ernte 28—30, Sommerrübsen 29—32, Saatlupinen, blaue 16—18, Saatlupinen, gelbe 17—19, Leinsaat 35—40, Hanf 45—55, Blaumohn 50—60, Weißmohn 55—65, Buchweizen-Konsum 19—21, Hirse 20—23.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Hafer 105 to 22.75

Richtpreise:

Weizen	22.25—22.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen	22.25—22.50	Folgererbsen	25.00—27.00
Gerste 64—66 kg	21.25—22.25	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	22.75—23.75	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	25.50—26.50	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	—.—	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	14.00
Weizenkleie	13.00—14.00	Senf	40.00—43.00
Weizenkleie (grob)	14.00—14.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	14.50—15.25	Heu, lose	—.—
Raps	30.00—31.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu	—.—
Felderbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 to, Weizen 75 to, Hafer 25 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz

Danziger Getreidebörse vom 27. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,25—13,50, Weizen, 130 Pfd., rot 13,00, Weizen, 126 Pfd., rot 12,50—12.75, Roggen 13,75, Braugerste 15,00 bis 17,25, Futtergerste 13,75—14,25, Hafer 12,00—13,00, Viktoriaerbsen 15,50—18,50, Grünerbsen 16,00—18,50, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 8,25—8,50 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 25,50 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 27. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg. 216,00—219,00, Roggen märk. 72—73 Kg. 188,00—190,00, Braugerste 164,00—173,00, Futter- und Industriegerste 154,00—163,00, Hafer märk. 140,00—148,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,75—32,25, Roggenmehl 26,75—29,00, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 9,25—9,75, Raps —.—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen —.—, Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken —.—, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Seradella —.—, Rapskuchen —.—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,10 bis 6,60, Soya-Extraktionsschrot 11,80—12,30, Kartoffelflocken —.—.

Fest, bei knappem Inlandsangebot.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 27. Oktober. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 516 Rinder, 2090 Schweine, 495 Kälber, 190 Schafe; zusammen 3291 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 78—90, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 62—70, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46. Bullen: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 54—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—52, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 80—90, Mastkühe 66—76, gut genährte 46—50, mäßig genährte 30—40. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 80—90, Mastfärsen 64—74, gut genährte 52—62, mäßig genährte 40—50. — Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 40—44.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 96—100, beste, gemästete Kälber 80—90, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte —,—, gut genährte 70—80, mäßig genährte 60—68.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 92—100, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 70—80, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 110—116, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 102—108, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 92—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 82—90, Sauen und späte Kastrate 90—104. Bacon-Schweine 78—82.

Marktverlauf: Kein Umsatz mit Bacon-Schweinen.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 27. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere 22—23, vollfleischige, jüngere —,—, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—26, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 17—19. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 24—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 16—18, gering genährte bis 15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 26—27, vollfleischige 22—23, fleischige 18—20. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 15—18. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 48—51, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 15—18. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—22, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 40—41, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 35—37, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—35, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 31—33, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 30—33.

Bacon-Schweine 27—29.

Auftrieb: 6 Ochsen, 70 Bullen, 102 Kühe; zusammen 178 Rinder, 97 Kälber, 83 Schafe, 2249 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder: langsam; Kälber und Schafe: geräumt; Schweine: langsam.

Berliner Viehmarkt vom 27. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1859 Rinder, darunter 525 Ochsen, 599 Bullen, 735 Kühe und Färsen, 2120 Kälber, 3766 Schafe, — Ziegen 12 962 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 32—35, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 30—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 31—33, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—30, d) gering genährte 22—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—29, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 12—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32—34, b) vollfleischige 28—31, c) fleischige 23—26. Fresser: 20—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 60—70, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 45—66, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 25—38.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 34—37, 2. Stallmast 43—44, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—41, 2. 28—30, c) fleischiges Schafvieh 30—34, d) gering genährtes Schafvieh 18—25.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 52—53, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 50—53, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—49, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 42—46 f) Sauen 44—46.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhiger; bei Kälbern lebhaft; bei Schafen ruhiger, geringeres Vieh schwer verkäuflich; bei Schweinen glatt.

Kleine Rundschau.

Matuschkas Geheimnis.

Auf der Spur der Hintermänner.

Die Budapester Polizei arbeitete unter Führung des Leiters der Kriminalabteilung, Hetenyi, Sonntag die ganze Nacht an neuen Fäden, die im Zusammenhang mit der Angelegenheit Matuschkas gefunden worden sind. Angeblich sollen Beweise dafür bestehen, daß Matuschka zwar die Anschläge allein begangen hat, jedoch kommunistische Auftraggeber hatte, die ihn durch ein geheimnisvolles Telegramm verständigten, wann der richtige Zeitpunkt für diesen oder jenen Eisenbahnanschlag gekommen sei.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 29. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Tiere gehen zum Arzt. 12.00: Wetter. Anschl.: Volksmusik (Schallpl.). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstube. Die Kunterbuntkinder machen Musik. 15.45: Frauenstunde. Else Steup: Frauen helfen sich untereinander. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Die Formenwelt der Technik (II). 18.00: Deutscher Charakter und deutsche Geschichte (III). 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts. Die wichtigsten forstschädlichen Schmetterlinge. 19.30: Wert und Wirkung der Kunst. Dr. Max Osborn: Die Architektur. 20.00: Übertragung von Berlin: **Bunte Stunde.** 21.00: Von Berlin: **Sinfoniekonzert.**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Schallplatten. 09.10: Schulfunk: Soll und Haben, v. Gustav Freytag. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! Arbeitsersparnis und -erleichterung in bäuerlichen Betrieben (II). 15.25: Funkkaspers Kindernachmittag. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungsmusik. 17.45: Das wird Sie interessieren! 18.30: Hubert Hennoch: Auswanderung. 18.45: Wetter. Anschl.: Heitere Abendmusik. 20.15: **Konzert** der Schlesischen Philharmonie. Solist: Alfred Wittenberg, Violine. Ltg.: Dr. Edmund Nick. 21.45: Eine Frau als Weltreisende. 22.55—23.15: Ein Ausflug ins Mittelalter. Von der „Beltafel“ bis zu den „Braven Männern“.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 11.30—12.55: Königsberg: Schallplatten. 11.30—12.30: Danzig: Schallplatten. 13.00: Von Danzig: Mittagskonzert. 15.40: Jugendbühne. „Der goldene Schlüssel“, Märchenspiel von Marga Hoffmann. 16.20: Jugendstunde. 16.45: Unterhaltungsmusik. 18.30: Von Danzig: Landwirtschaftsfunk: Die Selbstverträglichkeit von Leguminosen in der Fruchtfolge als Grund mehrjähriger Versuche. 19.00: Von Danzig: Französische Konversationsübungen. 19.25: Wetter. 19.30: **Aus klassischen Operetten.** Orch. des Königsberger Opernhauses. 21.10: **Abendmusik.**

Warschau.

12.35: IV. Konzert für die Schuljugend (Lieder für Baß und Violine). 14.45: Schallplatten. 16.40: Schallplatten. 17.35: Kammermusik. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Leichte Musik.** 21.15: Hörspiel: Die Erben des Prinzregenten. 22.15: Schallplatten. 23.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. 10. Die Gesetzvorlage über die Sistierung von Exmissionen in der Winterzeit ist noch nicht in Kraft, aber voraussichtlich wird sie in den nächsten Tagen im Sejm verabschiedet werden. Es handelt sich um eine Novelle zum Mieterschutzgesetz, in der in einem neuen § 24a bestimmt wird, daß in den Wintermonaten vom 1. November bis 31. März aus Ein- und Zweizimmerwohnungen wegen rückständiger Miete von mindestens zwei Monatsraten eine Exmission nicht erfolgen darf. In solchen Fällen muß das Gericht die Vertagung der Exmission aussprechen. Darüber hinaus kann das Gericht oder das Mietseinigungsamt in anderen Fällen, die mit rückständiger Miete nichts zu tun haben, die Exmission vertagen, wenn die Verhältnisse des auf Exmission Verklagten es nach Ansicht des Gerichts oder des Mietseinigungsamts erfordern. Die Novelle bestimmt indessen, daß Lokale in Häusern, die dem Staat oder Selbstverwaltungen gehören und für industrielle und Handelszwecke benutzt werden, dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, wenn sie für Bureauzwecke der genannten Unternehmungen bestimmt sind.

L. M. 100. 1. Wenn Ihnen das Grundstück gerichtlich oder notariell verschrieben ist, und wenn amtliche Schreiben, die sich auf die Wirtschaft beziehen, ausschließlich an Sie gelangen so daß anzunehmen ist, daß die Verschreibung bereits im Grundbuch eingetragen ist, so sind Sie natürlich unbestrittene Eigentümerin der Wirtschaft. 2. Aus Ihren weiteren Angaben ist zu ersehen, daß Sie mit Ihrem Manne in gesetzlichem Güterrecht leben. Danach hat Ihr Mann die Verwaltung und Nutznießung des von Ihnen eingebrachten Gutes (d. h. der ganzen Wirtschaft) und kann zur ordnungsmäßigen Verwaltung der Wirtschaft über das dazu gehörige Vieh verfügen, ohne Ihre Einwilligung nachzusuchen. Sie aber brauchen zur Verfügung über das von Ihnen eingebrachte Gut die Einwilligung Ihres Mannes. Sie können also z. B. auch die Wirtschaft nicht ohne Einvernehmen mit dem Manne verpachten. Dazu werden Sie erst ermächtigt sein, wenn Ihre Klage gegen Ihren Mann auf Entziehung des Verwaltungs- und Nutznießungsrechts zu Ihren Gunsten entschieden sein wird. 3. Nach § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches haben Sie ausreichende Gründe zur Scheidung. Da das Bezirksgericht zuständig ist, können Sie ohne Rechtsanwalt nicht klagen. Die Kosten richten sich nach der Höhe des Objekts. 4. Da keine Kinder vorhanden sind, würde nach Ihrem Tode der Mann, wenn Sie alleinige Eigentümerin sind, die Hälfte Ihres Nachlasses erben. Wenn der Mann als Miteigentümer eingetragen wurde, dann würde er nach Ihrem Tode seine Hälfte behalten und von Ihrem Anteil noch die Hälfte erben. Sein Erbrecht wäre aber ausgeschlossen, wenn Sie vorher zur Scheidung Grund gehabt und die Klage auf Scheidung oder auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft erhoben hätten.

A. Z. 1. Da der Lohntarif verbindlich ist, haben Sonderabmachungen keine Geltung. Die Verjährung von Lohnansprüchen erfolgt erst in zwei Jahren. 2. Wenn der Arbeitnehmer Sie schwer oder gar tätlich beleidigte, so ist das ein Grund zu sofortiger Entlassung.

Adolf P. in N. Wie wir mitgeteilt haben, ist die Novelle zum Mieterschutzgesetz, wodurch u. a. die Exmission aus Ein- und Zweizimmerwohnungen wegen rückständiger Miete in der Winterszeit verboten werden sollte, vermutlich infolge Einspruchs von seiten des Hausbesitzes von der Tagesordnung der letzten Sejmsitzung abgesetzt worden. Welchen weiteren Verlauf diese Angelegenheit nehmen wird, läßt sich nicht im voraus sagen. Die in der Novelle umschriebene Winterzeit war die Zeit vom 1. November bis zum 31. März.

L. 100. Vor 1900 bestand in Westpreußen Gütergemeinschaft. Durch den Ehevertrag ist diese ausgeschlossen worden und an deren Stelle ist die Gütertrennung getreten, die sich auf das in der Ehe zu erwerbende Vermögen erstreckte, so zwar, daß es die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben sollte. Es bestand also vollkommene Gütertrennung. Der Nachlaß des jetzt Verstorbenen besteht demnach nur aus seinem in die Ehe eingebrachten und von ihm in der Ehe erworbenen Vermögen. An diesem Naßlaß sind die Ehefrau mit einem Viertel und die 3 Kinder zusammen mit drei Vierteln (also jedes mit einem Viertel) als Erben beteiligt. Das von der Frau in die Ehe eingebrachte und von ihr auf welche Weise immer in der Ehe erworbene Vermögen, das nach dem Ehevertrage als Vorbehaltsgut zu betrachten war, gehört nicht zum Nachlaß, sondern ist nach wie vor das Vermögen der Frau, an dem die Kinder vorerst keinen Anteil haben.

Tuscher. Wenn Sie den jetzigen Mieter aus der Wohnung herausbringen wollen, müssen Sie einen „wichtigen Grund“ haben. Wir sind nicht sicher, daß das Gericht, wenn es angerufen wird, den Umstand, daß Sie selbst die Wohnung haben wollen, da Sie Ihre bisherige Wohnung zu räumen gezwungen sind, als „wichtigen Grund“ für die Kündigung an den jetzigen Mieter ansehen wird. Wir empfehlen Ihnen eine gütliche Einigung mit dem Mieter. Vielleicht ist er zum Ausziehen bereit, wenn Sie ihm eine andere, ihm zusagende Wohnung beschaffen, die Umzugskosten erstatten und ihm noch eine kleine Entschädigung zahlen.